Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 201 **Montag, den 27. August** **1928**

„Vive Stresemann!"

Der Außenminister in Paris / Die ersten Besprechungen

Ein kurzer Besuch bei Briand

(Privatmeldung.)

Erklärung an die Presse

z Paris, 27. Aug. Nach 15 Uhr lief gestern nachmittag der Berliner Zug mit dem Salonwagen des Reichsaußenministeriums Dr. Stresemann im Nordbahnhof ein. Auf dem Bahnhof hatten sich Vertreter der deutschen Botschaft unter Führung des Botschaftsrats Rieth, im Auftrage Briands der Chef des Protokolls, Souqueres, swie Polizeipräfekt Chiappe für die städtischen Behörden eingefunden. Von dem Pariser Botschafter von Hoesch gefolgt, der dem Reichsaußenminister bis zur französischen Grenze entgegengefahren war, entstieg Dr. Stresemann dem Salonwagen. Er machte trotz der langen Reise (er hatte Berlin Samstag abend 22 Uhr verlassen), einen verhältnismäßig frischen Eindruck und hat die Reise, wie er versicherte, gut überstanden. Auf dem Vorplatz des Nordbahnhofes hatten sich etwa 2000 Menschen angesammelt, die den deutschen Reichsaußenminister mit Hochrufen empfingen. Unter Vorausfahrt des Kraftwagens mit dem Pariser Polizeipräfekten Chiappe setzte sich der kleine Zug in Bewegung. Zunächst ging die Fahrt unerwarteterweise nach dem Elisée, zum Palast des Staatspräsidenten Doumergue. Da von der Absicht des Außenministers, seinen Pariser Besuch mit einem Antrittsbesuch bei Doumergue einzuleiten, nichts bekannt war, verlief die Fahrt von der Oeffentlichkeit unbemerkt. Im Elysée trug sich Dr. Stresemann in die Besucherliste ein, um dann bei der amerikanischen Botschaft kurz vorzusprechen. Da Kellogg nicht anwesend war, begab sich Dr. Stresemann nach dem deutschen Botschaftsgebäude, auf dem die Reichsflagge gehißt war. Vor der Botschaft hatten sich Passanten und Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden, die Dr. Stresemann lebhaft begrüßten. Sowohl vor dem Bahnhof wie vor dem Botschaftsgebäude war der polizeiliche Sicherheitsdienst nur gering. **Später stattete Dr. Stresemann im Quau d'Orsay dem französischen Außenminister Briand einen halbstündigen Besuch ab. Vor dem Außenamt hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den deutschen Außenminister mit den Rufen "Vive l'Allemagne, Vive la pax, Vive Stresemann" begrüßte.** Dr. Stresemann wurde sofort in das Arbeitszimmer Briands geführt. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner dauerte bis 18.35 Uhr. Briand begrüßte den deutschen Außenminister aufs herzlichste und gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß Stresemann an den Genfer Beratungen nicht teilnehmen wird. Er freue sich aber, Reichskanzler Müller in Genf kennen zu lernen. Der Presse ließ Dr. Stresemann, der nach dem Besuch bei Briand eine Spazierfahrt machte, folgende Erklärung überreichen: „Ich bedauere aufrichtig, daß ich mich infolge der Tyrannei meiner Aerzte gezwungen sehe, zu den Vertretern der französischen Presse nur auf diesem Wege und nicht, wie ich es gewünscht hätte, persönlich zu sprechen. Es ist uns allen klar, daß mit dem Vollziehen des bevorstehenden Aktes das Ziel, die endgültige Begründung des Weltfriedens, noch nicht ein für allemal erreicht ist. Ich bin jedoch der Ueberzeugung, daß wir in dem Pakt eine neue Grundlage besitzen, mit dem guten Wallen aller Nationen eine Gestaltung der Welt herbeizuführen, in der eine der schrecklichsten Geisseln der Menschheit, der Krieg, nicht mehr existiert. An der Verwirklichung dieses Ideals energisch und tatkräftig mitzuarbeiten, ist der feste Wille des deutschen Volkes Wir wissen alle, daß dem Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen auch nach Locarno noch immer manche Schwierigkeiten im Wege stehen, aber wir wissen auch, daß diese Schwierigkeiten nicht derart sind, daß die Politik der verantwortlichen Staaten vor ihnen haltmachen müsse. Sie können beseitigt werden und deshalb müssen sie beseitigt werden. Ich wäre glücklich, wenn die Unterzenichnung des neuen Friedenspaktes in Paris neue Fortschritte in dieser Richtung begünstigte." Durch den Besuch bei Briand sind die politischen Verhandlungen eröffnet worden. Mit besonderer Spannung wird man daher der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner Stresemann—Poincaré entgegensehen können, eine Spannung, die sicher von den beiden geteilt wird. **Die französische Regierung hat sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt, daß die deutsche Regierung für die Rheinlandräumung ein neues finanzielles Angebot schulde. Auch Briand hat in seiner Rede vom 2. Februar an Deutschland die Aufforderung gerichtet, neue Angebote zu machen. Bereits damals ist von Dr. Stresemann erklärt worden, daß nach den Beratungen von Thoiry in Deutschland ein sogenannter Thoiry-Ausschuß gebildet worden sei, dessen Arbeiten aber abgebrochen wurden, da man auf französischer Seite neue deutsche Vorschläge nicht mehr wünschte . . . nachdem die Stabilisierung des Franc de facto erfolgt war. Auch heute dürfte die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehen, neue finanzielle Vorschläge zu machen, doch wird man in der Annahme kaum fehlgehen, daß sie bereit wäre, soweit es in ihrer Macht steht, für eine vorzeitige Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone ihre Hilfe bei der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen auf dem internationalen Markt anzubieten. Sollte Poincaré daher die Absicht haben, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, die ohne Rheinlandräumung für Deutschland undenkbar wäre, so müsse er sich diese Bereitwilligkeit der deutschen Regierung sehr ernsthaft überlegen. Mit einer vorzeitigen Räumung der zweiten Zone, die ohnehin in 15 Monaten erfolgen würde, wäre dagegen Deutschland nicht geholfen. Poincaré würde es sicher nicht ungern sehen, von deutscher Seite eine Unterstützung für seine Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine Neuordnung der französischen Schulden zu erhalten. Ein Hinweis auf die Schwierigkeiten der deutschen Reparationszahlungen würde ihm diesen Schritt erleichtern, denn Frankreich steht vor der großen Schwierigkeit, im Juni 1929 400 Millionen Dollar (etwa 10 Milliardn französischer Francs) auf einmal zu zahlen. Immerhin dürfte die deutsche Regierung den Augenblick für derartige Verhandlungen noch nicht für gekommen erachten.** Von der gesamten Presse wird Stresemann in zum Teil bedeutsamen Presse wird Stresemann in zum Teil bedeutsamen Ausführungen begrüßt; es heißt an einigen Stellen sogar, daß durch Stresemann Kelloggs Anwesenheit etwas in den Hintergrund gedrängt würde.

(Siehe auch an anderer Stelle)

Tariferhöhung am 1. Oktober

(Privatmeldung.)

zBerlin, 27. Aug. **Das von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Reichsverkehrsministerium angerufene Reichsbahngericht hat sich der Notwendigkeit der Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer gewissen Begrenzung nach oben nicht verschließen können.** Die Reichsbahn erwartet die Uebermittlung des Urteils in den nächsten Tagen. Wir hören, daß die erhöhten Güter- und Personentarife ab 1 Oktober zu erwarten sind. Im Güterverkehr soll nach den ursprünglichen Plänen der Reichsbahngesellschaft eine Erhöhung von 10—11 v. H. eintreten, wobei allerdings die bisher ermäßigten Tarife für Lebensmittel usw. auch weiterhin beibehalten werden. **Im Personenverkehr soll eine Tariferhöhung, wenn irgend möglich mit der Einführung des Zweiklassen-Systems, d. h. mit Uebergang zu einer Polster- und Holzklasse verbunden werden.** Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, den Fahrplan zu ändern, weil das System der Eil- und der beschleunigten Personenzüge nach den früheren Plänen der Reichsbahngesellschaft eine starke Einschränkung erfahren soll.

Um 15 Uhr im Quai d'Orsay

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Der Nachmittag der Geste

✡ Paris, 27. Aug. **Hier wird heute, Montag, 15 Uhr im Außenministerium die feierliche Versammlung zur Unterzeichnung des Kellogg paktes ihren Anfang nehmen.** Der französische Außenminister Briand wird ein paar Begrüßungsworte sprechen und man erwartet, daß auch der amerikanische Staatssekretär Kellogg, der Vater des Kriegsächtungspaktes, die Gelegenheit nicht ganz wortlos an sich vorübergehen lassen wird. Die Botschafter der Unterzeichnungsmächte werden dem feierlichen Akte beiwohnen. Eine Reihe von Festlichkeiten werden folgen. Am Tage nach der

Unterzeichnung des Paktes

durch die Großmächte und durch die englischen Dominions wird der Beitritt zu dem Vertrage allen übrigen Staaten freigestellt werden. **Die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich durch ihre diplomatischen Vertretungen eine in diesem Sinne gehaltene Aufforderung an alle Staaten ergehen lassen. Sowjetrußland gegenüber wird Frankreich den Vermittler spielen, da die Vereinigten Staaten mit Moskau keine diplomatischen Beziehungen unterhalten. Auch die nationalistische Regierung von China wird eine Einladung erhalten**

und für Albanien wird vielleicht

schon der neugebackene König die Vollmacht zur Unterzeichnung erteilen können. Auf der alphabetischen Liste der Staaten, die für die nachträgliche Unterzeichnung des Kelloggpaktes gewonnen werden sollen, fehlt keine Nation. Und da bei der Aechtung des Krieges und bei dem Verzicht auf die Anwendung kriegerischer Mittel kein zivilisierter Staat zurückstehen will, so kann man sicher damit rechnen, daß in kurzer Zeit der Krieg von der ganzen Welt in Acht und Bann getan sein wird.

Sieht man diese Perspektive vor sich, so wäre man fast versucht zu sagen, daß heute eine neue, ungeahnt

große Epoche der Weltgeschichte

beginnt. **Aber wer wäre Optimist genug, wer könnte sich tief genug in Illusionen wiegen, um an den Anbruch eines neuen Zeitalters zu glauben?** Man hat Kellogg bei dem Betreten französischen Bodens zum Zwecke der Unterzeichnung des Paktes einen goldenen Füllfederhalter überreicht, der die sinnige Aufschrift trägt: „Wenn Du den Frieden willst, so rüste zum Frieden". Sicher wird dieses Leitmotiv heute in vielen Variationen wiederklingen. In der Praxis aber findet diese Abänderung des bekannten lateinischen Sprichwortes nirgends

auch nur den geringsten Anklang.

Man hat bisher trotz aller Friedenskundgebungen des Völkerbundes weiter gerüstet und man wird auch trotz des Kelloggpaktes auf dem bisherigen Rüstungswege fortfahren. Hat man doch in Washington, wo der Gedanke der Kriegsächtung geboren worden ist, selbst kategorisch erklärt, daß das Programm der amerikanischen Seerüstung dem Kelloggpakt zuliebe keine Einschränkung erfahren werde. Und wenn Frankreich und England auch vorbehaltlos unterzeichnen, so haben sie doch in der Hinterhand sich soviel Kriegsrechte vorbehalten, daß der große Bann, den man heute über den Krieg verhängen will, sehr leicht eines Tages

wieder einmal widerrufen könnte.

Man braucht die moralische Wirkung, die im Augenblick durch eine große Friedenskundgebung erzielt wird, nicht zu unterschätzen. Man kann sie als ein Zeichen betrachten, daß gegenwärtig in allen Teilen der Welt ein sehr großes Friedensbedürfnis herrscht. Aber man täte sicher unrecht, wenn man von der Unterzeichnung des Kelloggpaktes eine große Wendung zum dauernden Frieden erwarten wollte. Ehe man an eine solche Wendung glauben soll, müssen andere Garantien gegeben sein, als sie durch Unterzeichnungen und durch klingende Versicherungen gegeben werden können. An solchen Garantien aber fehlt es bis jetzt vollkommen.

Der Wert des Kelloggpaktes

wird sich erst in der Zukunft erweisen. Man wird erst dann über seine Wirkung urteilen können, wenn sich herausstellt, ob die Völker nun wirklich zum Frieden rüsten und die Kriegsrüstung ablegen. Man kann aber auch jetzt schon etwas von ihm erwarten, ohne dabei besonders hohe Ansprüche zu stellen. Man sollte meinen, daß sich das Wehen eines neuen Geistes bemerkbar machen müßte, wenn die ganze Welt sich verbündet und zusammen tut, um den Krieg zu verdammen. **Aber auch hier schon erleben wir eine Enttäuschung. Wie die Vereinigten Staaten gerade trotz des Kelloggpaktes**

5. Dawesjahr

Am 1. September 1928 beginnt das 5. Dawesjahr, das, da es mit der Normalbelastung von 2,5 Milliarden Mark ausgestattet ist, auch als das erste Normaljahr bezeichnet wird. Für das 5. Dawesjahr ist mit der festen Belastung von 2,5 Milliarden Mark zu rechnen, während jedes folgende Jahr auf Zusatzleistungen gefaßt sein muß, die auf Grund des sogenannten Wohlstandsindex bestimmt werden. Es ist das ein außerordentlich verwickeltes Rechnungsverfahren, das in der Hauptsache darauf beruht, daß die Steigerung des inneren Verbrauchs die Grundlage für den „Besserungsschein" abgeben soll. Nun hat Deutschland die Belastung der ersten 4 Dawesjahre tragen können, was dem Generalagenten Parker Gilbert jedesmal Veranlassung gegeben hat, in seinen Jahresberichten festzustellen, daß der Dawesplan gut eingespielt sei. Tatsächlich hat Deutschland aus eigener Kraft noch nicht eine einzige Jahresrate voll bezahlen können. Das 1. Dawesjahr begann am 1. September 1924. Allein seit dieser Zeit hat Deutschland Jahr für Jahr beträchtliche Auslandskredite aufnehmen müssen, wobei Reich, Länder, Gemeinden und Wirtschaft beteiligt gewesen sind. Eine vorsichtige Schätzung hat den Gesamtumfang der Auslandsverschuldung seit Beginn des Dawesjahres auf 8 Milliarden Mark berechnet. Für die Daweslast selbst sind in den ersten 4 Jahren rund 5 Milliarden Mk. bezahltworden, sodaß die Auslandsverschuldung weit darüber hinausgeht. Gewiß ist diese Verschuldung auch notwendig gewesen, um Deutschland mit Betriebskapital und Rohstoffen zu versorgen. Aber die Dinge liegen heute einwandfrei so, daß die Dawesszahlungen nur möglich sind, weil sich Deutschland nur regelmäßig an das Ausland verschulden kann. Die Daweslast gliedert sich für das 5. Jahr in den Anteil, der aus dem Reichshaushalt zu leisten ist in Höhe von 1540 Millionen Mk. Weiter kommt der Schuldendienst der Reichsbahn in Höhe von 660 Millionen Mark hinzu, endlich auch der Zinsendienst aus der Industriebelastung mit 300 Millionen Mark. Um die Belastung für den Reichshaushalt sicherzustellen, mußten die Erträge aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern verpfändet werden. Da die Verbrauchssteuern zurzeit mehr als 2 Milliarden Mark einbringen, die Zölle ebenfalls über eine Milliarde Mark, so ist an sich die Daweslast gesichert. Das Deutsche Reich ist verpflichtet, die Daweslast vorweg aus diesen Erträgen zu bezahlen, ohne jede Rücksicht darauf, ob der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht werden kann oder nicht. Auch die Belastung der Reichsbahn ist dadurch gesichert, daß die Reichsbahnverwaltung verpflichtet ist, aus den Betriebseinnahmen zunächst den Zinsendienst zu bezahlen, während alle Betriebsausgaben erst nach der Ausschüttung der Daweslast abgedeckt werden dürfen. Wie das Reich damit fertig wird, 1500 Millionen Mark Jahr für Jahr zu leisten, darum kümmert sich der Generalagent nur insofern, als er die Gestaltung der Reichseinnahmen und Reichsausgaben aufmerksam verfolgt. Daß er das wirklich tut, beweist jeder seiner Berichte, in denen er mit der Kritik an der Finanzgebahrung des Reiches nicht gespart hat. Das Reich schöpft alle Steuerquellen aus, die einem Staate zur Verfügung stehen. Der Ertrag dieser Quellen ist davon abhängig, ob die Wirtschaft in der Lage ist, die Steuerlast regelmäßig aufzubringen. Eine Steuer ist nur dann wirtschaftlich tragbar, wenn sie aus dem regelmäßigen Ertrag gedeckt werden kann. Dies ist in Deutschland nicht mehr der Fall, denn die hohe Auslandsverschuldung läßt sich nur dadurch erklären, daß der Ertrag der Wirtschaft nicht mehr ausreicht, um das für die Wirtschaft notwendige Betiebskapital zu bilden. Wenn auch die Einlagen in den Sparkassen und Banken eine Steigerung aufweisen, so bedeutet das noch nicht, daß es sich um neugebildetes Kapital handelt. Jedenfalls ist die jährliche Auslandsverschuldung beträchtlich höher als es die Rücklagen sind, die die Wirtschaft machen kann. Nicht das Transferproblem ist entscheidend, d. h. die Möglichkeit, die Daweslast ohne Erschütterung der deutschen Währung an die Gläubiger zu überführen, sondern allein die Tatsache, ob die deutsche Wirtschaft, ohne die Lebenshaltung des deutschen Volkes weiter zu senken, die Daweslast aufzubringen vermag. Dies wird von allen wirklich Sachverständigen des In- und Auslandes verneint.

auf das Recht ihrer Seerüstung pochen, so will Frankreich gerade trotz der Achtung des Kriegs seine

Besatzungsmacht auf deutschem Boden

nicht antasten lassen. Man gibt uns zu verstehen, Kelloggpakt und Rheinlandfrage hätten nichts miteinander zu tun, und es sei eine Täuschung, das Gegenteil anzunehmen. Dieser Belehrung hätte es nicht bedurft. Wir wissen, daß Poincaré auf dem Buchstaben des Versailler Vertrages verharrt und in dem Kelloggpakt ebensowenig wie in dem Locarnovertrag einen Anlaß sieht, von diesem Buchstabenrecht etwas preiszugeben. **Deshalb wird sich aber Deutschland doch nicht das Recht nehmen lassen, sowohl in Paris wie in Genf**

die Rheinlandfrage zur Sprache

zu bringen und unsere gerechten Forderungen anzumelden. Der Reichsaußenminister wird die Gelegenheit, die ihm in Genf versagt ist, in Paris umsomehr wahrnehmen und auf diese Weise die Genfer Verhandlungen vorbereiten. Ob Frankreich sich taub stellen oder Ausflüchte machen wird, kann uns in unserer Absicht nicht beirren. Wir verlangen die alsbaldige Räumung des Rheinlandes als unser gutes Recht und wenn man in Paris den Mut haben sollte, darüber zur Tagesordnung überzugehen, so wird man damit über den Ernst und die Tragweite der heutigen Friedensfeier das beste Werturteil abgeben.

Die Besprechung Poincaré — Stresemann

findet heute, Montag, vormittag, 10 Uhr, statt. Kellogg hatte Samstag den Vertretern der französischen und der ausländischen Presse eine Erklärung abgegeben, in der er den verschiedenen ausländischen Staatsmännern für ihre großzügige Unterstützung der Paktidee dankte und die Hoffnung aussprach, daß alle Staaten der demnächst an sie ergehenden offiziellen Einladung zum Beitritt zum Pakt Folge leisten würden. Die Beantwortung einer Frage nach der Aussicht der Ratifizierung des Paktes in Amerika lehnte Kellogg mit dem Hinweis ab, daß dies eine Angelegenheit sei, die nur den

Senat und den Präsidenten der U. S. A. angehe.

Ein Vertreter des „Matin" hatte eine besondere Unterredung mit Kellogg, bei der dieser auf eine Frage des Journalisten erklärte, **er habe in Le Havre absichtlich den Ausdruck gebraucht, „daß der Antikriegspakt dazu bestimmt sei, den Ausbruch eines Krieges schwieriger zu gestalten".** Diese Wendung enthalte eine Hoffnung, die jeder hegen könne, und von der man auch nicht behaupten könne, daß ihre Verwirklichung nicht möglich sei. Er habe die aufrichtige Ueberzeugung, daß durch die Unterzeichnung des Paktes alle moralischen Kräfte, die in der Welt gegen den Krieg arbeiten, gesammelt und gestärkt würden. Erforderniße praktischer Art hätten es empfohlen, die

Zahl der Erstunterzeichner zu beschränken.

Man hätte die neuen Unterzeichner nicht des Rechtes berauben können, ihrerseits über den Entwurf zu verhandeln und Einwendungen zu erheben. Wohin hätte es geführt, wenn man mit 52 Ländern hätte verhandeln wollen? Es schien daher am besten, zuerst mit denen zu unterzeichnen, die sich völlig einig waren und dann die andern aufzufordern. Er hoffe, daß auch die andern ihre Unterschrift geben werden. Meine Freude an meinem Werk würde nicht vollständig sein, wenn die Unterschrift eines großen zivilisierten Landes fehlen würde." Kellogg bewegt sich in Paris nur unter starkem Polizeischutz. Seine Reise nach London soll — wie man jetzt hört — auf Weisung Coolidges abgesagt werden.

Vorbereitung zum Bürgerkrieg?

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Das radikale Sachsen

z. Dresden, 27. Aug. In dem ehemaligen Königreich Sachsen hat die sozialistische Bewegung immer besonders radikale Formen angenommen. So ist die sozialdemokratische Opposition gegen die sozialdemokratischen Minister wegen der Zustimmung zum Panzerkreuzerbau in Leipzig und in anderen sächsischen Städten heftiger und ungebärdiger als anderswo, obwohl auch in Berlin, Köln und Breslau die Genossen noch eine sehr feindselige Sprache gegen ihre Minister führen. **Besonders radikal gebärden sich in Sachsen aber auch die Kommunisten. In einer Anfrage der Deutschen Volkspartei im Sächsischen Landtage wird darauf hingewiesen, daß bei dem kürzlichen Brand der Polizeikaserne in Leipzig-Möckern der Verdacht kommunistischer Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen ist. In Chemnitz drillt man die kommunistische Jugend in allerlei militärischen Fertigkeiten, um sie gebrauchsfähig gegen die Polizei und die bürgerliche Gesellschaft zu machen.** In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß es sich hier um unverkennbare Vorarbeit zum Bürgerkriege handelt und es wird gefragt, ob die Regierung die nötigen Abwehrmaßnahmen getroffen habe. Wie aus der sächsischen Presse hervorgeht, erregt das staatsgefährliche Treiben der Kommunisten in Sachsen auch in den linksstehenden bürgerlichen Kreisen lebhafte Besorgnisse. Es wird die Frage aufgeworfen, ob die sächsische Regierung imstande sei, den Kommunisten mit den nötigen Machtmitteln entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang wird man daran erinnern können, daß unter dem Walten der früheren Regierung von reichswegen der Versuch gemacht wurde, ein allgemeines Verbot des Rotfrontkämpferbundes herbeizuführen. Viele Länder erhoben damals Einspruch, dem das Reichsgericht mehr aus formellen Gründen Rechnung trug. Ob die jetzige Entwicklung nicht doch noch nachträglich dem Reichsinnenminister recht gibt?

Brand durch Fahrlässigkeit eines Monteurs

z Luhe, 27. Aug. (Eigenbericht.) Die Brandkatastrophe in Luhe (Oberpfalz) am 9. und 10. August ist, wie erinnerlich, durch einen Kurzschluß der elektrischen Leitung hervorgerufen worden. **Dieser Kurzschluß ist nach den bisherigen Feststellungen durch die Fahrlässigkeit eines Monteurs bei der Instandsetzung einer Dreschgarnitur infolge unzulässigen Eingriffs an der Sicherung entstanden. Strafanzeige ist erstattet.**

Kriminalkommissar Bauer erzählt

(Privatmeldung.)

z Berlin, 27. Aug. Der deutsche Kriminalkommissar Bauer, der im französischen Polizeigefängnis in Landau saß, ist nun endlich entlassen worden. Die Franzosen hatten ihn beschuldigt, daß er den 3 jungen Leuten zur Flucht verholfen habe, die an dem bekannten Flaggenzwischenfall beteiligt waren. Einer unserer Berichterstatter hatte Gelegenheit, Bauer in Zweibrücken kurz nach seiner Entlassung aus dem französischen Militärgefängnis Landau zu sprechen. Bauer befand sich seit dem 17. Juli, also insgesamt 38 Tage, im französischen Militärgefängnis. Am Donnerstag vormittag teilte ihm der deutsche Verteidiger Dr. Wasielewski mit, daß er noch im Laufe des Tages freigelassen werde. Bauer wartete den ganzen Tag vergebens. Freitag früh 8 Uhr erschien der französische Kriegsgerichtsrat bei ihm und teilte ihm mit, daß er entlassen sei. Ueber die Behandlung während seines Aufenthaltes im Militärgefängnis befragt, äußerte sich Bauer, daß er mit großer Zuvorkommenheit von den Beamten des Kriegsgerichts und des Gefängnisses behandelt worden sei. Er sei nicht genötigt gewesen, mit den anderen Gefangenen, unter denen sich zwei Deutsche befanden, zusammen zu sein. Als Lesestoff seien ihm nur illustrierte, aber keine politischen Zeitungen gestattet worden. Bauer trat erst am Nachmittag die Reise nach Mannheim an, wo er von seinen Töchtern erwartet wurde. Gemäß einer Einladung der deutschen Regierung wird sich Bauer auf 6 Wochen nach dem rechtsrheinischen Deutschland begeben und diese Zeit in Neckarsteinbach verbringen. Eine Zeitung behauptet, daß die am Freitag morgen erfolgte Entlassung auf Grund einer deutsch-französischen „Einigung" erfolgt sei und die Bedingung zu eigen habe, **daß Bauer von der zuständigen deutsche Behörde zwangsweise pensioniert werde.** Wie wir erfahren, trifft die Darlegung im wesentlichen zu. Bauer ist 60 Jahre alt. Eine Versetzung Bauers in seiner Eigenschaft als Kommunalbeamter ist ohne weiteres nicht möglich, da das die Franzosen nicht gestatten würden. Es muß also von deutscher Seite ein Opfer gebracht werden. Bauer selbst sah dieses ein und erklärte sich mit seiner Pensionierung einverstanden.

Köhl Ehrenbürger von Neu-Ulm

z Neu-Ulm, 27. Aug. (Drahtbericht.) Der Stadtrat von Neu-Ulm hatte nach Bekanntwerden des geglückten Ozeanfluges Hauptmann Köhl einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Samstag fand im Rathaus die Ueberreichung der Ehrenurkunde durch den Oberbürgermeister statt.

Die K.P.D. leitet den Volksentscheid ein

z Berlin, 27. Aug. (Eigenbericht.) Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei teilt mit, daß es am Mittwoch den Gesetzesantrag auf Einleitung eines Volksentscheids in der Panzerkreuzerfrage einreichen und zu diesem Zweck die Berliner Organisation beauftragen werde, eine Unterschriftensammlung im Bezirk Wedding zu veranstalten.

Dr. Friedensburg hat abgelehnt

z Berlin, 25. Aug. (Eigenbericht.) Der Regierungspräsident von Kassel, Dr. Friedensburg, läßt durch den amtlichen Nachrichtenapparat mitteilen, **daß er die zuständigen Stellen gebeten habe, seine Berufung zum Oberbergshauptmann nicht mehr in Erwägung zu ziehen.**

Beginn der Byrdschen Polfahrt

➡ New York, 27. Aug. (Eigenbericht.) Das Flaggschiff der von dem bekannten Nordpol- und Transatlanticflieger Comander Byrd geplanten Südpolexpedition, die 50 Meter lange, mit einem Hilfsmotor ausgerüstete Barke „City of New York", ist Samstag mittag mit 22 Mann Besatzung und 200 Tonnen an Vorräten und Ausrüstungen nach Dunedin (Neuseeland) in See gegangen, wo sie mit den übrigen Fliegern der Expedition, die ihre Reise im September antreten werden, zusammentreffen soll.

In ein paar Zeilen

)(**Von dem Deutschnationalen Landesverband Westfalen-Ost wurde ein Ausschlußantrag gegen den Abg. Hugenberg einstimmig abgelehnt.**

)(Der Arbeitskampf im Dillgebiet ist nach der Annahme des Einigungsvorschlags des Schlichters beendet.

)(Die Erhöhung der Eisenbahntarife soll auf der Grundlage durchgeführt werden, daß die Reichsbahn 250 Millionen Mehreinnahmen hat.

)(In der Sonnabendnachmittagssitzung der Interparlamentarischen Union wurde sofortige Abrüstung und Revision der Friedensverträge gefordert.

)(Der Verteidiger von Kiautschou im Weltkriege, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldeck, ist Freitag in Bad Kissingen gestorben.

)(In Spandau ist ein 25jähriger Schlosser von Roten Frontkämpfern erschlagen worden.

)(In Dillen kan es zu schweren Kommunistischen Ausschreitungen.

)(Als erster Staat wird Deutschland in Paris den Kelloggpakt unterzeichnen.

)(Stresemann wird an den in Paris anläßlich der Unterzeichnung des Kelloggpaktes vorgesehenen Festlichkeiten nur in beschränktem Maße teilnehmen.

)(Für heute, Montag, planen die Pariser Kommunisten aus Anlaß der Kelloggpaktunterzeichnung große Demonstrationen.

)(Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion Litwinow hat an den Präsidenten der Abrüstungskommission den Antrag auf Einberufung der Abrüstungskonferenz gestellt.

)(Der deutsche Gesandte in Belgrad Dr. Köster hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

)(Eine der größten und modernsten englischen Kohlengruben, die Blidworth-Gruben in der Grafschaft Nottinghamshire, wird am 8. September stillgelegt werden.

)(Von den Toten der New Yorker U-Bahn-Katastrophe sind bisher 17 erkannt worden. Mehrere Beamte wurden verhaftet.

)(Der Präsident von Mexiko, Calles, wird gegen Jahreswende zurücktreten.

Borels Ersatzlösung: Utopie

(Privatmeldung.)

Der Kongreß der I.U.

z. Berlin, 27. August. In den Beratungen der Interparlamentarischen Union ist manches gute Wort über die Kläglichkeit der Abrüstungsaktion und über die Unmöglichkeit der sogenannten Friedensverträge gesprochen worden. **Dies bewog den ehemaligen französischen Minister Borel vor der Forderung einer Revision der Friedensverträge zu warnen. Der Völkerbund könne sonst leicht gesprengt werden. Borel bot eine Ersatzlösung an.** Er meinte, wenn das Unwahrscheinliche möglich wäre, die Vereinigten Staaten von Europa zu gründen, dann wären mit einem Schlage alle Wünsche und Hoffnungen erfüllt. Solange dies Ideal aber noch nicht erreichbar sei, müsse man die verschiedenen Länderausschüsse für europäische Zusammenarbeit zusammenschließen zu dem Ziel, den großen Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa zu ermöglichen. Dieser Vorschlag einer Ersatzlösung scheint auf der Tagung ernst genommen worden zu sein. Oder soll man den Beifall, der ihm gespendet wurde, als Ironie auffassen? In der Sonnabend-Vormittagssitzung wurde die Aussprache über die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Regimes fortgesetzt. Abgeordneter Dr. Wirth-Deutschland schlug vor, die vorliegenden Anträge und Anregungen an die Ausschüsse zurückzuweisen. Er begründete seinen Vorschlag damit, daß die gegenwärtige Krise des Parlamentarismus nur zu verstehen und zu lösen sei, wenn man den Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklungen und die politische Willensbildung berücksichtige. Der moderne Parlamentarismus müsse eine Synthese finden zwischen politischer Führung eines Volkes und der großen Bewegung der modernen Arbeitnehmerschaft. Wenn in allen Kreisen der Union, die Erkenntnis siegte, daß die breiten Arbeitnehmerschichten zur Mitarbeit und Führung nicht herangezogen werden müßten, dann würde damit der europäischen Kulturbewegung der größte Dienst geleistet und eine neue Weltkatastrophe am sichersten verhütet werden. Der Generalsekretär Dr. Lange verwies darauf, daß eine nicht auf der Tagesordnung stehende Frage nur dann behandelt werden und durch Abstimmung entschieden werden könne, wenn die Konferenz dies mit Zweidrittelmehrheit beschließe. Ein Vorschlag des Präsidenten Dr. Schücking, zunächst in der Rednerliste fortzufahren und später über den Antrag abzustimmen, wurde angenommen. Abgeordneter Bastid-Frankreich erklärte, der Vorschlag Dr. Wirths vom Parlament aus die Uebermacht der Trusts, Kartelle und Monopole zu bekämpfen, erscheine ihm aussichtsreich. Dann wurde der ägyptische Antrag mit Zustimmung des Antragstellers dem Rat der Union überwiesen, der dem Plenum in dieser Woche seine Vorschläge unterbreiten soll. Das gesamte übrige Material wurde an die politische Kommission verwiesen. Die Sitzung wurde dann durch eine Mittagspause unterbrochen. Im Namen der deutschen Gruppe der Interparlamentarischen Union haben deren Mitglieder Reichstagspräsident Loebe, Dr. Wirth, und Dr. Schnee, folgenden Antrag gestellt: **„Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Behandlung und Berücksichtigung der durch die Union gefaßten Beschlüsse in den politischen und gesetzgeberischen Körperschaften der einzelnen Länder als eine der dringendsten Fragen in der Kommission für politische und organisatorische Fragen in der Kommission für politische und organisatorische Fragen beraten und auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz gestellt wird."** Ferner ist folgender Entschließungsantrag des schwedischen Delegierten Lindhagen eingegangen: „1. Der Kongreß möge sich aussprechen für die Aufnahme der allgemeinen und unmittelbaren Abrüstung in das Ideenprogramm des Völkerbundes, für eine Prüfung nicht nur des Kelloggpaktes, sondern auch des Abrüstungsvorschlages der Sowjetunion und für einen unmittelbaren Anschluß an die Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens seitens anderer dazu bereiter Staaten, ohne den Zeitpunkt abzuwarten, zu dem andere Mächte sich hierzu bereitfinden:. 2. Daß der Kongreß sich dahin aussprechen möge, daß eine durch internationale Uebereinkommen beschlossene Weltsprache eine geistige Notwendigkeit für eine geeinigte Menschheit ist und seinen Rat beauftragen möge, dieses Problem zum mindestens zu studieren, und 3. daß der Kongreß sich für eine allgemeine Revision der Völkerbundsakte in dem Sinne aussprechen solle, daß diese ihrem ideellen Zweck besser entsprechen möge." In der Nachmittagssitzung wurden die vorgeschlagenen Satzungsänderungen ohne Aussprache angenommen. Hierauf wurde die Aussprache über den Bericht des Generalsekretärs fortgesetzt.

Wieder Ueberschwemmungen am Amur

z. Chabarowsk, 27. Aug. (Privatber.) **Die furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe, von der erst vor kurzem das ganze Gebiet zwischen dem Amur- und Sevafluß heimgesucht wurde, scheint sich zu wiederholen.** In den letzten Tagen sind die Flüsse wieder über ihre Ufer getreten. Die Stadt Seya und ihre nähere Umgebung stehen vollkommen unter Wasser. Man hofft, daß die Katastrophe, über die bisher längere Berichte noch nicht eingelaufen sind, diesmal nicht so viele Opfer an Leben und Gut fordert, da die Regierung die bei der letzten Ueberschwemmungskatastrophe getroffenen Hilfsmaßnahmen in der Zwischenzeit noch nicht eingestellt hatte, weil man stets mit einer Wiederkehr der Fluten rechnete.

Opernkrise im Ruhrgebiet

Die verantwortlichen Instanzen der Großstädte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sehen in ihren Theaterbetrieben eine Entwicklung Platz greifen, die sie mit Besorgnis erfüllen muß. Die Prestigepolitik hat zu einer Ueberspannung auf einem Gebiet geführt wo sich Rationalisierung, jenes so umkämpfte Schlagwort, als unumgängliche Notwendigkeit erweist. In Kreisen der Stadtparlamente ist man angesichts der zunehmenden und nicht ohne Grund scharfen Kritik der Steuerzahler an der „großzügigen" Theaterwirtschaft der Stadtverwaltungen offenbar nicht mehr geneigt, künftig Summen im bisherigen Umfang zur Deckung der Defizite der städtischen Bühnen zur Verfügung zu stellen. Die Ursachen der Theater-Mißwirtschaft — dieses Wort muß endlich einmal ausgesprochen werden — resultieren in erster Linie aus der geringen kaufmännischen Erfahrung der Mehrzahl der Leiter der städtischen Bühnen, zum Teil aus einer nicht zu verkennenden gewissen Theatermüdigkeit des Publikums und in nicht geringem Maße auch auch repertoirpolitischen Gründen. Am kostspieligsten gestalten sich die Opernbetriebe, deren Gageetats einen verantwortungsbewußten Verwalter der Stadtfinanzen zur Verzweiflung bringen müssen. Dem Konto auf der Ausgabenseite der Operninstitute steht nicht im entferntesten ein Ausgleich auf der Einnahmeseite gegenüber. Man muß sich mit der Tatsache abfinden, daß die Oper beispielsweise in Städten wie Essen, Bochum und Dortmund heute nicht mehr in der Lage ist, an 3 bis 4 Spielabenden, manchmal noch weniger, in der Woche für die einzelnen Aufführungen etwa 800 bis 1000 Personen zu interessieren. Die ebenfalls höchst notwendig gewordene Reform der Schauspielbetriebe soll hier nicht erörtert werden. Weit dringlicher erscheint — wie gesagt— die Rationalisierung der sehr kostspieligen Operninstitute. Für die speziell für die Oper aufgewendeten Hunderttausende lassen sich zweckentsprechendere Verwendungsmöglichkeiten finden. Die Möglichkeit einer Lösung der akuten Krise der städtischen Opernbühnen im Ruhrgebiet besteht ohne weiteres. In der Form einer Opern-Bühnengemeinschaft oder vielleicht in einer Art Stagione-System liegt der einzuschlagende Weg. Dieser Weg muß so schnell wie möglich beschritten werden, wenn nicht durch die mit Sicherheit zu erwartende, sehr starke Beschneidung der Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln für die städtischen Bühnen die Weiterführung der Opernbetriebe in einzelnen Großstädten des Industriegebietes in den nächsten Jahren überhaupt in Frage gestellt werden soll. So müßte sich eine Operngemeinschaft zwischen den Städten Duisburg, Essen und Bochum und vielleicht auch Dortmund, bei Verzicht auf lächerliche Prestigegründe und bei gutem Willen der in Frage kommenden Instanzen durchaus erreichen lassen. Hier läge der Möglichkeit, ein erstklassiges Opern-Ensemble unter Leitung eines Dirigenten von Ruf zusammenzustellen, das durch hochwertige Leistungen einen großen Publikumskreis zu interessieren in der Lage ist. Auf diese Weise ließe sich bei einer auch kaufmännische Gesichtspunkte im erforderlichen Maße berücksichtigenden Leitung eine erhebliche Einsparung an den zurzeit nicht mehr zu verantwortenden hohen Zuschußmitteln erzielen. Will man den vollkommenen Zerfall der Oper im Ruhrgebiet verhüten, so muß schnell und durchgreifend gehandelt werden.

*

Uebertragung in mehrere Sprachen

Eine Erfindung Edward A. Filenes.

An großen Tagungen, etwa Sessionen des Völkerbundes oder sonstigen internationalen Kongressen, nehmen oft mehrere hundert Delegierte aus allen Staaten der Erde teil. Die von einem Vortragenden in seiner Muttersprache gehaltene Rede muß nach ihrer Beendigung häufig in verschiedenen Weltsprachen wiederholt werden. Durch diese Praxis werden die Kongresse begreiflicherweise stark in die Länge gezogen, die Teilnehmer werden gelangweilt und ermüdet. Auf diese Weise konnte bei der Völkerbundtagung täglich nur eine prominente Rede dem Auditorium übermittelt werden.

Schon längst befaßte man sich mit dem Problem der gleichzeitigen Uebersetzung des gesprochenen Vortrages. Nun hat der hervorragende amerikanische Großindustrielle und Philantrop Edward A. Filene für diese Schwierigkeit eine Lösung gefunden. Er hat eine Apparatur konstruiert, mit deren Hilfe die gleichzeitige automatische Uebersetzung eines Vortrages in mehrere Sprachen möglich ist. Gemeinsam mit dem schottischen Professor Gordon Finlay hat Filene in dem von ihm finanzierten Laboratorium des internationalen Arbeitsamtes in Genf jahrelang an der Lösung dieses wichtigen Problems gearbeitet. Die Dolmetscher werden dort eigens für diesen Zweck ausgebildet.

Der Vorgang der neuartigen Uebersetzungsarbeit ist überaus einfach und nicht allzu kostspielig. Nahe dem Rednerpult sitzen im Halbkreis mehrere Uebersetzer, von denen jeder die Rede des Vortragenden in eine andere Sprache überträgt. Jeder dieser Dolmetscher hat vor sich ein kleines, überaus empfindliches Mikrophon, das gegen den Lärm des Saales ebenso wie gegen die Stimme des Vortragenden schalldicht abgeschlossen werden kann. Nur für den Mund des Uebersetzers ist eine Sprechmuschel freigelassen. Es genügt mit außerordentlich gedämpfter Stimme zu sprechen, da ein Lautverstärkergerät nach der Art der Verstärker im Radiowesen unmittelbar angeschlossen ist.

Von dieser Apparatur aus führen zu allen Sitzen der Zuhörer Leitungen. Vor jedem Sitz befindet sich eine Einstellscheibe, auf der man die gewünschte Sprache „bestellen" kann. Außerdem sind überall Kopfhörer mit schalldicht abschließenden Muscheln vorbereitet. Das Wichtigste ist natürlich die fließende Uebertragung durch den Dolmetscher, der nie um mehr als einen Satz hinter dem Redner zurückbleiben darf. Anfangs glaubte man, daß eine derartige Uebersetzungsart für den Interpreten außerordentlich anstrengend sein würde, die Praxis zeigte jedoch, daß bei einiger Uebung diese Arbeit sehr leicht vonstatten geht. Der große Vorteil besteht in der Vermeidung von Irrtümern und Verzögerungen, wie sie bei einer nachträglichen Uebertragung aus dem Gedächtnis oder aus dem Stenogramm nur schwer zu vermeiden sind. Die Wirkung der Rede wird durch diese Methode erhöht, die Uebersetzung klingt lebendiger und stellt nicht so viel Anforderungen an den Zuhörer, wie es bei einer späteren, rasch ablaufenden Uebertragung der Fall ist. In der nunmehrigen Art bleibt dem Publikum genügend Zeit, die Rede sofort zu verarbeiten und sich für eine Entgegnung vorzubereiten.

Die Arbeit des Zuhörers ist, wie erwähnt, außerordentlich einfach. Er nimmt die Hörer, stellt auf der Scheibe die gewünschte Sprache ein und reguliert mit vorhandenen Knopf die Lautstärke. Alle übrige Arbeit obliegt dem Dolmetscher.

In der vergangenen Session wurde die Methode zum erstenmal erprobt. Damals waren es nur zwei Sprachen, in die auf diese Art übersetzt wurden. In der Herbstsession des Völkerbundes sollen die Versuche bereits auf mehrere Sprachen ausgedehnt werden. Auf diese Weise kann die für internationale Kongresse sonst ziemlich lang bemessene Zeit stark reduziert werden, ohne daß die Gründlichkeit der Besprechungen dadurch beeinträchtigt würde.

Dieses telephonische Uebersetzungssystem ist jedoch nicht das einzige Ergebnis der Bemühungen Filenes und seiner Mitarbeiter. Man versucht auch, auf diese Weise die Reden in verschiedenen Sprachen gleichzeitig schriftlich zu fixieren.

*

Ein neuentdecktes Christusbild von Hans Thoma

Im Nachlaß Hans Thomas wurde, versteckt in einem Schrank zusammengerollt, ein Gemälde des Meisters entdeckt, von dem Hans Thoma niemals gesprochen hat und von dessen Existenz auch niemand etwas wußte. Das Bild, das vermutlich zwischen 1870 und 1880 entstanden ist, stellt Christus im Purpurmantel und mit der Dornenkrone dar, daneben, ihn frech anblickend, der höhnende Kriegsknecht. Das edle Christushaupt mit den ergreifenden Zügen hebt sich von einem lichten blauen Hintergrund ab. Nach Clara Faißt, die das Bild im Auftrage der Hinterbliebenen der Oeffentlichkeit übergibt, ist es ein hervorragend schönes und für Thoma typisches Meisterwerk.

Zweites Blatt. Nr. 201 **Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt** Montag, den 27. August 1928

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 24. August 1928

Unterschlagung. Der mehrfach vorbestrafte und aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bergmann Gustav St. aus Lünen, Saarbrückerstraße 42, stand unter Anklage, zu Lünen in den Jahren 1926, 1927 und 1928 durch vier selbständige Handlungen fremde bewegliche Sachen, nämlich je ein Fahrrad, gehörig: a) der Firma Mönninghoff, im Werte von 150 RM, auf das noch 62 RM zu zahlen waren, b) dem Kaufmann Althoff, im Werte von 135 RM, auf das noch 85 RM zu zahlen waren, c) dem Kaufmann Blomenkemper, im Werte von 130 RM, auf da noch 91,50 RM zu zahlen waren, d) dem Fahrradhändler Lange in Lünen-Horstmar, im Werte von 120 RM, auf das noch 103 RM zu zahlen waren, die er im Besitz und Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen zu. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurde der Angeklagte wegen Unterschlagung in vier Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten, auf welche 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet werden, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens gehen außerdem zu Lasten des Angeklagten. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wird.

Gefährliche Körperverletzung. Der Bergmann Johann Klein aus Selm-Beifang, Steinstraße 10, war angeklagt, zu Lünen am 6. Mai 1928 den Bergmann Theodor Krusemann vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben und zwar mittels einer Holzlatte oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges. Der Angeklagte gibt an, in Wut gehandelt zu haben; er habe den Verletzten mit einem Knüppel verhauen. Er wurde auf Grund seines Geständnisses und der stattgehabten Beweisaufnahme wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 RM, ersatzweise für je 10 RM zu 1 Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichten auch hier auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Diebstahl. 1. Der Bergmann A. Sch. aus Lünen, Münsterstr., 2. die Ehefrau J. Sch. aus Lünen, Münsterstraße, 3. der Bergmann J. W. aus Lünen, Lindenstraße, 4. der Tagesarbeiter A. B. aus Lünen, Lindenstraße, standen unter Anklage, zu Lünen am 30. bezw. 31. März 1928, fremde bewegliche Sachen, nämlich: 1. A. Sch. 1 Paket mit 3500 Zigaretten Marke „Ona" im Werte von 140 RM. 2. die Ehefrau J. Sch. 500 Stück Zigaretten im Werte von 20 RM, 3. J. W. einen Karton mit 500 Zigaretten im Werte von 20 RM, 4. A. B. einen Karton mit 50 Paketchen Tabak im Werte von 17,50 RM, dem Händler Heinrich Erley zu Dinker gehörig, dem Eigentümer in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Die Angeklagten sind zum Teil geständig. Durch die heute stattgehabte Beweisaufnahme werden die Angeklagten überführt. Das Urteil lautet wie folgt: Der Angeklagte Ehemann Sch. wird wegen Diebstahls anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Woche zu einer Geldstrafe von 40 RM verurteilt, die Ehefrau Sch. wird anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Tagen zu einer Geldstrafe von 15 RM verurteilt, die Angeklagten W. und B. werden anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu einer Geldstrafe von je 10 RM verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Die Angeklagten zu 2, 3 und 4 und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Ureil gegen diese Angeklagten sofort rechtskräftig wurde.

Uebertretung. Der Büroangestellte Willi T. aus Lünen, Bebelstraße, hatte zwei polizeiliche Strafverfügungen, lautend auf je 5 RM, evtl. 1 Tage Haft, erhalten, weil er am 6. bezw.8. April 1928 mit dem Motorrade die an Sonn- und Feiertagen gesperrte Kappenbergerstraße verbotswidrig befahren hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Im heutigen Hauptverhandlungstermin nahm der Angeklagte seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück. Es bleibt also bei der durch die Strafbefehle festgesetzten Strafe.

Diebstahl. Der Arbeiter Johann K. aus Lünen, Kirchstraße 28, war angeklagt, zu Lünen am 23. März 1928 eine Geldbörse mit 50,10 RM, dem Drogisten T. gehörig, diesem in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Angeklagte gibt heute an, das Geld bei Gerling gefunden zu haben. 2,50 RM habe er davon vertrunken. Er wurde heute wegen Diebstahls anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu einer Geldstrafe von 20 RM und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auch hier auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil rechtskräftig ist. Zugleich wurde der in dieser Sache als Zeuge geladene T., der trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen war, zu einer Ordnungsstrafe von 10 RM., ersatzweise 2 Tagen Haft verurteilt.

Diebstahl im Rückfall. Der mehrfach vorbestrafte Bergmann Franz Drost aus Dortmund-Derne, Wilhelmstraße 132, stand unter Anklage, zu Dortmund-Derne in der Nacht zum 19. April 1928, gemeinschaftlich mit dem jugendlichen B. handelnd, 2 Handwagen-Räder, dem Fritz Willer gehörig, im Werte von 15 RM, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar als Dieb im strafschärfenden Rückfall. Der Angeklagte gibt den ihm zur Last gelegten Diebstahl zu. Er wurde auf Grund seines Geständnisses und der stattgehabten Beweisaufnahme wegen Rückfalldiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Es sollen Ermittelungen angestellt werden, ob der Angeklagte nach seinem Vorleben einer Strafaussetzung würdig erscheint.

Gewerbevergehen. Der Bäckermeister Heinrich Dolle aus Dortmund-Derne, Schützenstraße 15, hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 10 RM., ersatzweise 2 Tage Gefängnis, erhalten, weil er zu Dortmund-Derne am 12. Juni 1928 nach 19 Uhr seine offene Verkaufsstelle für den geschäftlichen Verkehr nicht geschlossen gehalten hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung Er wurde durch die Beweisaufnahme überführt und wegen Vergehen nach §§ 139 e, 146,9 der Gewerbeordnung und der Verordnung vom 18. März 1919 zu einer Geldstrafe von 3 RM, ersatzweise 1 Tage Haft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Auch hier erfolgte allgemeiner Rechtsmittelverzicht, sodaß das Urteil rechtskräftig ist.

Uebertretung. Der Kaufmann Hermann L. aus Lünen, Lessingstraße 32, hatte eine polizeiliche Strafverfügung, lautend auf 6 RM, ersatzweise 2 Tage Haft erhalten, weil er am 20. Mai 1928 gegen 16 Uhr 40 Minuten mit dem Motorrad die an Sonn- und Feiertagen für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrte Kappenbergerstraße verbotswidrig befahren hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung nahm der Angeklagte heute seinen Einspruch zurück. Es bleibt daher bei der durch die polizeiliche Strafverfügung festgesetzten Strafe.

Beleidigung. Der vorbestrafte und heute durch die Polizei zur Hauptverhandlung vorgeführte Arbeiter Bruno Blank aus Hamm, Oststraße 50, stand unter Anklage, zu Lünen im März 1928 durch eine an den Bürgermeister der Stadt Lünen gerichtete Eingabe ohne Datum die Polizeibeamten der Stadt Lünen beleidigt und in Beziehung auf dieselben nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet zu haben, welche diese verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Zwecks Ladung weiterer Zeugen mußte Vertagung auf einen späteren Termin erfolgen.

Zuchtstätten für Frösche.

Froschschenkel — eine Delikatesse in den Pariser Hotels. Der sogenannte Ochsenfrosch, dieser Riese unter den Fröschen, dessen größte Exemplare in Nordamerika vorkommen, wird dort aber nicht nur als Ragout von Froschschenkeln serviert, sondern ganz gebraten und als Hauptgang gegeben. Feinschmecker behaupten, daß Froschfleisch noch viel zarter schmeckt als das Fleisch junger Hühnchen. Die größten Ochsenfrösche wiegen fast zwei Pfund das Stück, sie kommen hauptsächlich in dem ausgedehnten Sumpfe von Louisiana vor. Alljährlich werden etwa zwei Millionen Frösche auf den Markt gebracht. Man könnte den Ertrag leicht ins Vielfache steigern, wenn die Menschheit noch mehr auf den Geschmack gekommen wäre. So aber wissen nur einige amerikanische Städte und dann vor allem die Japaner diese Delikatesse zu schätzen.

Gerade Japan leckt sich die Finger nach Fröschen und beabsichtigt jetzt, große Zuchtstätten für Ochsenfrösche anzulegen. Im vergangenen Jahr hat man bereits 5000 Paar dieser Tiere aus Louisiana nach Japan gebracht, und in der Nachbarschaft von Tokio und Nagoja sind große Weiher angelegt worden, in denen die Frösche gezüchtet werden. In Körben, die mit nassem Moos ausgelegt sind, werden die Tiere durch den Panamakanal nach Japan gebracht. Die Universität in Tokio stellt umfassende Versuche über die Zucht des Ochsenfrosches an. Ueberall entstehen Ochsenfroschfarmen. Für ein Paar Ochsenfrösche wird zurzeit die hübsche Summe von 100 Yen gezahlt.

Neues aus aller Welt.

Eine deutsche Yacht gesunken.

Kiel, 25. Aug. In der vergangenen Nacht hat der norwegische Dampfer „Crana" östlich der Insel Fehmarn die deutsche Segelyacht „Cäcilie" überfahren und zum Sinken gebracht. Die an Bord der „Cäcilie" befindlichen zehn Personen wurden mit Ausnahme eines Matrosen, der ertrunken ist, von der Crana aufgenommen und in Holtenau an Land gesetzt. Eine der geretteten Frauen von der „Cäcilie" erlitt einige Rippenbrüche und wurde in das Krankenhaus in Kiel gebracht.

*

Raubmord in Berlin.

Berlin, 26. Aug. Im Hause Blücherstraße 67 ist Sonntag abend eine schwere Bluttat, anscheinend ein Raubmord, verübt worden. Die etwa 30 Jahre alte Martha Heiduck, die Schwester des Schlächtermeisters Max Heiduck, der dort im Hause ein Fleischergeschäft betreibt, wurde gegen 7,30 Uhr abends in einem Nebenraum des Schlächterladens tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß die Tote mehrere schwere Schädelverletzungen aufweist, die von Beilhieben herrühren. Die Ermittlungen, ob es sich um einen Raubmord handelt, sind noch im Gange.

*

Die Leipziger Herbstmesse eröffnet.

Leipzig, 26. Aug. Die Leipziger Herbstmesse hat Sonntag vormittag ihre Pforten geöffnet. Die Zahl der Besucher, die mit den Sonderzügen des Leipziger Messeamtes bis Sonntag eingetroffen sind, übersteigt die entsprechende Zahl der vorjährigen Herbstmesse bereits wesentlich. Die Nachfrage auf allen Bedarfsgebieten ist lebhaft. Soweit sich das Geschäft am ersten Meßtage überhaupt beurteilen läßt, überwiegen die kurzfristigen Dispositionen. Die Preisverhältnisse sind im allgemeinen stabil, ebenso die Konditionen. Auf der Textilmesse erzielten besonders Waren für den Winterbedarf ein befriedigendes Geschäft. In Haus- und Küchengeräten, Lederwaren, Glas und Keramik sind Artikel, die sich als Weihnachtsgeschenke eignen, gut gefragt. Die Bugramesse (Buchgewerbe und Graphik) ist diesmal eine ausgesprochene Neuheitsmesse, beispielsweise bringt ein einziger Verlag nicht weniger als 50 Neuerscheinungen heraus. Auf der technischen Messe und Baumesse interessieren neben dem Baubedarf hauptsächlich die Industriezweige, bei denen das Weihnachts- und Wintergeschäft eine Rolle spielt, wie gastechnische und andere Haushalts- und Radioartikel. Die Bugra-Maschinenmesse hat durch die Angliederung der Kartonagenmaschinenmesse eine wesentliche Erweiterung erfahren, die in Fachkreisen lebhaften Anklang findet



4 (Nachdruck verboten.)

„Ja, der Herr Doktor —!" in den matten Augen der Kranken leuchtete es auf — „wenn ich ihn nicht gehabt lebte ich längst nicht mehr —". Dann folgte auf Dr Eckhardt ein begeistertes Loblied, dem Elisabeth beglückt lauschte. Ja, so war er — hilfsbereit und gut — den Arztberuf so auffassend, wie er aufgefaßt werden sollte. Seine große Güte, von der seine Mutter ihr immer erzählt, wurde ihr hier zum erstenmal aus dem Munde einer seiner Patienten bestätigt. Und sie bestrebte sich, es ihm gleich zu tun. Ihr warmes Herz quoll über von Mitgefühl, als sie die Armut und Not in dieser kleinen Behausung hier sah.

Der Reis war fertig; weich und locker lag er im Topf; sie rührte leicht die Apfelmasse darunter, richtete ihn in einer Schüssel an und setzte den Brei auf den Tisch.

Große, erwartungsvolle Kinderaugen hefteten sich daran. Sie fand die Teller und Löffel; jedem füllte sie auf; doch als die größeren Kinder zu begehrlich danach griffen und gleich essen wollten, wehrte sie.

„Was sehe ich? Eure Hände sie ja ganz schmutzig! Geht, sie euch zu waschen! Mit ungewaschenen Händen setzt man sich nicht an den Tisch —! So — nun zeigt der Mutter, wie schön ihr euch selbst die Hände waschen könnt — da wird das Essen noch mal so gut schmecken! Nun wollen wir beten und dann könnte ihr anfangen."

Elisabeth faltete die Hände: es war den Kindern fremd; denn verwundert blickten sie auf die Dame, die die Finger ineinandergefügt, den Kopf leicht neigte und dabei andächtig sagte:

„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hat. Amen!"

Gehorsam taten die Kinder alles, was sie sagte: es schien ihnen sogar Spaß zu machen, und dann schmausten sie, daß Elisabeth ihre helle Freude hatte.

Die Mutter der Kinder beobachtete alles vom Sofa her, sie war sehr rot; wie Schamröte lag es auf ihrem jungen, ach so verhärmten Gesicht. Mit wie wenig Aufwand an Mühe und Zeit die fremde feine Dame es doch verstanden hatte, ihrem kargen, ärmlichen Heim einen ganz anderen, beinahe gemütlichen Anstrich zu geben! Man fühlte förmlich die Frische und Sauberkeit, die jetzt darin herrschte, und bunt und freundlich leuchtete der Asternstrauch in einem Glase.

Als Elisabeth mit einem Teller Apfelreis zu ihr trat und sie zum Essen nötigte, seufzte sie — „ach, Fräulein, meine Mutter hat uns auch, als wir klein waren, zum Beten angehalten; später hat die Zeit gefehlt, und man hat es vergessen! Ich heiratete früh; das erste Kind, die Martha, war schon bald da! Die anderen kamen schnell nach, ich hatte nicht mehr so die Kräfte — doch ich mußte mit verdienen, weil das Geld nie reichte! Immer hieß es, arbeiten. Ich habe Zeitungen ausgetragen; aber das viele Treppensteigen konnte ich nicht lange machen! Ich wurde dann krank, mußte im Krankenhause operiert werden —! Nun bin ich mit meinen sechsundzwanzig Jahren gar nichts mehr wert! — — Mein Mann ist neunundzwanzig Jahre; er ist Maurer — —"

Sechsundzwanzig Jahre, wie sie, und schon so verbraucht — so welk und verblüht! Wie ein Schrecken ging es durch Elisabeth! Das Geschick so vieler Frauen der unteren Volksschichten! Eine kurze, aber gründlich genossene Jugend, von keinerlei Bedenken, Fragen, Hemmungen beschwert — dann ohne Ueberlegung hinein in die Ehe, ob wirtschaftlicher Grund da war oder nicht, gleich mit Kindern und Sorgen angefangen, stets im grauen Alltag lebend. Zu müde, zu bequem oder zu unwissend, sich selbst ein wenig Farbe, Schönheit und Sonne hineinzubringen — es brauchte ja wirklich nichts zu kosten — nur ein wenig Nachdenken und ein wenig Liebe! Wie selten gab es doch das noch!

Die Ehe in diesen Kreisen war meistens nur ein Kampf ums Dasein, ein stummes Nebeneinanderleben — keiner wußte etwas vom andern — dennoch wurden Kinder erzeugt, die man aufwachsen ließ, wie sie wollten — bis sie, leider zu bald, der elterlichen Autorität entwachsen und ihren Weg für sich gingen, der der gleiche Weg der Eltern war.

Sollte es wirklich nicht möglich sein, daß hier einmal eine Wandlung eintreten würde? Man mußte den Leuten zeigen, daß es wohl etwas Besseres gab, etwas, das nicht mit Geld zu kaufen war — es lag in ihnen selber, es schlummerte — es mußte nur geweckt werden!

Sauberkeit, Ordnungsliebe, ein bißchen Schönheitssinn haben oder sich anzuerziehen — war das so schwer? Selbst wenn man in der „Fron des Tages" sich abgerackert hatte

Aber lieber stand man oft stundenlang und verbrachte die Zeit mit leerem, nichtigen Geschwätz, haltlosen Klatschereien!

Elisabeth hatte durch ihr Pflegeamt Gelegenheit gehabt, Einblicke in manche Familie zu gewinnen — und fast immer war es das gleiche — äußere und innere Aermlichkeit, geistige Trägheit! Sie hätte die Leute aufrütteln mögen aus ihrem Stumpfsinn! Ihre klugen überzeugenden Worte wirkten zuweilen wohl für kurze Zeit bei einigen, die dadurch zum Nachdenken angeregt wurden — bei anderen wieder stieß sie auf Verständnislosigkeit, ja beinahe Feindseligkeit und Neid! Neid auf sie, die anders aussah, anders gekleidet war, anders sprach — man wollte nichts von ihr und ihrer Hilfe wissen — sie habe gut reden, sie brauche nicht zu arbeiten — —

„— nicht arbeiten? Alle müssen wir arbeiten", hatte sie einmal einer widerspenstigen, erbitterten Frau gesagt, die sie mit einer Flut von Vorwürfen überschüttete und unberechtigten Anklagen — „wir arbeiten mehr und müssen unsere Kräfte schärfer anspannen als Sie denken! Sie haben zum Beispiel keine Ahnung davon, unter welchen Entbehrungen viele Studenten ihr Studium beenden — und bringen es später doch zu etwas im Leben! Dann werden sie beneidet und bekrittelt. Den Erfolg sieht man wohl, nicht aber den Weg dahin, der ist oft schwer und mühevoll!"

Und woran lag es wohl, daß es in den Haushaltungen der kleinen Leute so vielfach haperte, daß die Frau nicht einzuteilen, nicht zu wirtschaften verstand — trotz reichlichen Bemühens?

Weil die Mädchen keine Lust hatten, zu den praktischen Hausfrauen, bei denen sie wirklich etwas lernen konnten, in Stellung zu gehen! Man war als Hausangestellte zu unfrei, zu gebunden — da ging man lieber in die Fabrik oder in ein Geschäft — und heiratete man dann in oft sehr jugendlichem Alter, hatte man wohl mancherlei gelernt, nur die Hauptsache nicht: seinem Manne ein gutes schmackhaftes Essen zuzubereiten, seine Wäsche instand zu halten und die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu halten!

Die Folge war Verdruß, Unfrieden — man lebte sich auseinander — nur die Kinder bildeten das äußere Band, das die Ehegatten zusammenhielt!

Und dann kam der Neid auf „die anderen"! Daß viel gefehlt wurde — auf beiden Seiten — sah Elisabeth wohl — doch die größere Schuld lag ganz gewiß nicht auf der ihren! Man wollte einfach nicht verstehen! Es war so bequem zu schimpfen und unzufrieden zu sein — und hätte es doch selbst in der Hand gehabt eine Aenderung zu treffen!

Alle solche Fragen beschäftigten sie sehr; aber wenn sie mit dem Bruder darüber sprechen wollte, hatte er nicht das rechte Interesse dafür — er wehrte ihr gutmütig; sie solle ihren Kopf nicht auch damit beschweren! Für das praktische Leben war er nicht zu gebrauchen — er lebte ganz in seiner Wissenschaft, seiner Chemie. Elisabeth mußte in allem für ihn sorgen, und mit Bangen dachte sie manchmal daran, wie er wohl ohne sie fertig werden würde bei seiner geringen Welt- und Menschenkenntnis — oder das Schlimmste für ihn: wenn seine Neigung einmal auf ein Mädchen fallen würde, die durchaus nicht zu ihm paßte!

Gut, daß er bei seinem zurückgezogenen Leben gar keine Gelegenheit hatte, Damenbekanntschaften zu machen!

Und dann war ja auch sie noch da!

Aber: würde sie immer bei ihm bleiben können? Sie wußte von einem, wenn der sie zu seinem Weibe begehrte, jauchzend würde sie „Ja" sagen!

Ganz zag nur, ganz leise tauchten solche Gedanken in ihr auf, und sie errötete selbst ob dieser Kühnheit. Doch wie beglückend mußte es sein, an seiner Seite leben zu dürfen!

Und sie beneidete seine Mutter, die für ihn sorgen, die um ihn sein konnte!

IV.

Es schneite zum erstenmal in diesem Jahre. Die Kinder, die zum Nachmittagsunterricht in die Schule gingen, jubelten darüber, griffen in die weiche kühle Masse und bewarfen sich mit den krebsroten Fäustchen mit Schneebällen oder wuschen sich gegenseitig mit Schnee.

Frau Regierungsrat Eckardt stand am Fenster, nach dem Sohne Ausschau haltend, der heute ausnahmsweise lange blieb. Mit leisem Bedauern gedachte sie des Mittagessens, das im Ofenrohr zu verbraten drohte.

Endlich sah sie die schlanke, große, sehr straff gehaltene Gestalt Werners die Straße entlangkommen. Erleichtert winkte sie ihm zu und ging dann nach der Küche, um die Suppe schon anzurichten.

„Spät heute, Wernerchen!" mit leichtem Vorwurf sagte sie es — „deine Sprechstunde beginnt doch schon gleich wieder".

„Es tut mir selbst leid, doch ging es nicht anders! Dafür ist der Appetit und Hunger um so größer, Mutterchen!" Mit Genuß löffelte er die kräftige Fleischbrühe und ließ sich dann das Stück Braten schmecken, das ihm die Mutter auf den Teller gelegt. Beide wechselten kaum einige Worte während des Essens; doch als Werner sich eine Zigarre zu seiner Tasse starken schwarzen Kaffees anbrannte, hatte die Rätin allerlei zu fragen; denn seine Patienten interessierten sie sehr, augenblicklich am meisten Frau Bahnlein, der ihr Sohn das Leben erhalten.

Werner gab ihr Antwort; dann sagte er — „ich muß Elisabeth Schwarz tatsächlich bewundern, mit welcher Selbstverleugnung sie sich der leidenden Frau angenommen! Als sei sie eine Schwester von ihr! Sie hat die Wohnung geputzt und gescheuert, hält die Kinder sauber und ordentlich und sorgt dafür, daß ein kräftiges, ordentlich zubereitetes Essen auf den Tisch kommt, denn die Frau versteht nichts vom Kochen. Elisabeth Schwarz zeigt es ihr! Dankbar ist die Bahnlein, mit wahrhaft fanatischer Verehrung spricht sie von Fräulein Schwarz, die wirklich ein seltenes Mädchen ist — und so tüchtig! Karlo ist um diese Schwester zu beneiden —"

„Der Mann noch mehr, der sie einst heimführen wird —" sagte die Rätin mit Nachdruck.

„Ist Aussicht für sie zu heiraten?" fragte er hastig. Die alte Dame lächelte leicht vor sich hin.

„Ich weiß nichts — sie hat sich mir nicht entdeckt —"

„So, also Kombinationen meiner lieben Mutter —?"

Schlossest du aus meiner Bemerkung auf irgendeine Tatsache, Werner? Nein, ich weiß nichts —" wiederholte sie, „wenn du nichts weißt?" Sie neigte sich gegen ihn, seinen Blick suchend.

„Wie sollt' ich? — Mich weiht Fräulein Schwarz doch wohl nicht in ihres Herzens mögliche Geheimnisse —"

(Fortsetzung folgt.)

Panik unter der Stadt

(Privatmeldung.)

22 Tote in New York

➡ New York, 27. Aug. **Die Zahl der Toten des Untergrundbahnunglücks beträgt bis jetzt 22, die der Verletzten gegen 200.** Erst jetzt lassen sich Einzelheiten über die gräßliche Katastrophe mitteilen: Infolge einer schadhaften Weiche entgleiste in der Times Square-Station der letzte von 10 Wagen eines Untergrundbahnzuges. Der Wagen raste mit solcher Gewalt gegen die Tunnelwand,

daß er vollständig zersplitterte.

Tote und Verletzte wurden auf die Gleise geschleudert. Es entstand ein wüstes Durcheinander. **Der Fahrgäste bemächtigte sich ein entsetzliche Panik, die noch dadurch erhöht wurde, daß durch Kurzschluß Feuer ausbrach, und zwar nicht nur im Unglückswagen, sondern auch im übrigen Teil des Zuges.**

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich schwierig,

da es infolge des furchtbaren Gedränges zunächst kaum möglich war, an die unter den Trümmern begrabenen und eingeklemmten Verunglückten heranzukommen. **Die Leichen sind so entsetzlich verstümmelt und verbrannt, daß eine Identifizierung fast unmöglich ist.**

Es wird angenommen, daß sich die Zahl der Todesopfer und der Verletzten noch erheblich vermehren wird. (Man spricht von 30—40 Toten.)

Die Nachricht von der furchtbaren Untergrundbahnkatastrophe verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Von allen Seiten strömten Tausende und besonders viele um das Schicksal ihrer von der Arbeit zurückkehrenden Männer besorgte Frauen nach der Unfallstelle. Die Zugangsstraßen zur Station Times Square waren in kurzer Zeit verstopft, so daß

der Verkehr völlig lahmgelegt

war. Nur mit Mühe konnte die Polizei den Feuerwehr- und Krankenwagen sowie Sanitätkolonnen freie Bahn schaffen. Die Unfallstationen und die Krankenhäuser, in die die Verletzten eingeliefert worden sind, wurden mit telephonischen Anfragen nach den Namen der Verunglückten bestürmt. Die Unglücksstätte selbst bietet ein Bild des Grauens. Die unverletzt gebliebenen Personen verließen fluchtartig den Zug und

liefen fast besinnungslos vor Angst

die Schienen entlang, um aus dem Tunnel hinauszugelangen. Aus den Trümmern der an der Tunnelwand zerschellten Wagen drangen herzzerreißende Hilferufe von eingeklemmten Frauen und Männern, deren Lage sich geradezu verzweifelt gestaltete, als durch Kurzschluß ein Brand ausbrach. Durch den im Tunnel herrschenden Zug wurden die Flammen angefacht und dehnten sich

mit großer Schnelligkeit auf sämtliche Wagen aus.

Die Hilfsarbeiten setzten nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein. Das Rettungswerk war jedoch durch den Rauch und die durch die brennenden Wagentrümmer nur notdürftig vorhandene Beleuchtung sehr erschwert. Die Feuerwehr löschte zunächst den Brand und ging dann, nachdem Scheinwerfer die Unfallstelle tagesbell beleuchteten, an die Bergung der Toten und Verletzten. Leider nahm die

Ueberführung der Verunglückten

in die Krankenhäuser längere Zeit in Anspruch, da sie erst aus dem Tunnel zur nächsten Station getragen werden mußten und von dort in bereitstehenden Automobilen weitertransportiert wurden. Der Zustand der Verletzten läßt darauf schließen, daß sich in den Minuten, die dem Unglück folgten, im Dunkel des Tunnels, ein verzweifelter

Kampf unter den Fahrgästen

abgespielt haben muß, die vergeblich versuchten, aus dem tödlichen Druck der wie Heringe zusammengepreßten Menge ins Freie zu gelangen. Wie die Aerzte, von denen über hundert an Ort und Stelle erste Hilfe leisteten, erklärten, zeigen die Toten und Verwundeten Verletzungen, die nur durch einen wahnsinnigen Kampf aller gegen alle verursacht sein können. Der Generaldirektor der Untergrundbahn, Frank Hedley, der sofort eine ausführliche Untersuchung einleitete erklärte, daß das

Unglück vollkommen rätselhaft sei.

Nach Meinung der Untergrundbahningenieure ist es möglich, daß die Weiche, in der der letzte Wagen des Unglückszuges aus den Schienen sprang, fehlerhaft konstruiert war. Oberbürgermeister Walker, dem mitgeteilt wurde, daß der verunglückte Untergrundbahnzug 5 Minuten auf der Times Square-Station gehalten hatte, weil der Weichensteller Unregelmäßigkeiten auf der Strecke gemeldet hatte und daß

der Zug trotzdem abgefertigt wurde,

verlangte die sofortige Vorführung des Weichenstellers. Als dieser zunächst nirgends aufzufinden war, kam der Verdacht auf, daß die Gesellschaft den Weichensteller verberge, um Zeit zu gewinnen, einen plausible Erklärung für das Unglück zu finden. Um Verdunkelungsgefahr abzuwenden, ließ Walker dem Präsidenten Hedley von der Untergrundbahn, mit dem er seit Jahren einen

Kampf wegen der Fahrpreise

führt, mitteilen, daß er ihn verhaften lassen würde, wenn der Weichensteller nicht herbeigeschafft würde. Daraufhin war der Weichensteller sofort auffindbar, doch ist das Ergebnis des Verhörs noch nicht bekannt. Uebrigens ist ein noch viel größeres Unglück nur um ein Haar vermieden worden.

Ein zweiter Zug, der dem Unglückszug folgte, konnte gerade 7 Fuß vor der Unglücksstelle zum Stehen gebracht werden.

Im allgemeinen sind die New Yorker Untergrundbahnen gut gebaut, auch die technischen Anlagen entsprechen dem gegenwärtigen Stande der Technik. Was die Größe des Unglücks anlangt, so ist sie ganz zweifellos auf die wahnsinnige Ueberfüllung zurückzuführen, die man ja auch in Berlin zu bestimmten Tageszeiten kennt.

Wildwest in Polen

)) Warschau, 27. Aug. **In der vorletzten Nacht ist in der Nähe von Kielce von einer bewaffneten Verbrecherbande ein Personenzug angehalten und vollständig ausgeplündert worden. Der Ueberfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Radom und Miechowa in einem etwa 100 Meter langen Tunnel, wo die Banditen den Zug mit Lichtsignalen zum Halten brachten. Der Frau eines Bankdirektors aus Radom wurde ein Brillantschmuck im Werte von mehreren 100 000 Zloty geraubt. Die Polizei, die ein großes Fahndungskommando in Bewegung gesetzt hat, konnte jedoch nicht die geringste Spur feststellen. Man weiß gegenwärtig noch nicht, wieviel Personen an dem Ueberfall beteiligte gewesen sind.**

Pirchers Bilanzen seit 1925 gefälscht

(Privatmeldung.)

Eine traurige „Sensation"

z Saarbrücken, 27. Aug. Der St. Ingberter Sparkassenskandal nimmt immer größere Ausmaße an. Während Freitag noch die an faule Kunden ausgegegebenen Kredite, von denen mindestens die Hälfte verloren ist, mit 5,6 Millionen Mark angegeben wurde, **sind nunmehr Kreditgewährungen in Höhe von rund 8 Millionen Mark festgestellt worden.** (Dazu soll bemerkt werden, daß die Untersuchung noch nicht beendet ist. Red.) **Bürgermeister Dr. Kempf hat bei der Regierungskommission die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt.** Wie verlautet, war im Stadtrat der Antrag gestellt worden, daß Bürgermeister Dr. Kempf ein Disziplinarverfahren gegen sich sich selbst beantrage, da er die von einem Stadtratsmitglied aufgestellte Behauptung der mangelhaften Aufsicht nicht entkräften konnte. Ebenso war verlangt worden, **daß Bürgermeister Dr. Kempf und die übrigen Mitglieder des Sparkassenausschusses zur strafrechtlichen wie zivilrechtlichen Haftung herangezogen werden.** Rätselhaft ist noch immer, wie die verschiedenen Banken, die Pircher zur Kreditbergabe an die Sparkasse gegen Zinssätze bis zu 12 v. H. veranlaßte, dies tun konnten, ohne daß sie wenigstens die Unterschrift des Bürgermeisters gefordert hätten. Jeder Tag bringt neue Verfehlungen des bisherigen Sparkassenleiters Pircher an den Tag. Unter den Krediten befindet sich ein Kredit von einer Million Mark, den Finanzrat Pircher seinem Bruder in Augsburg eingeräumt hat. Pircher war ursprünglich Einnehmer und kam vor etwa 20 Jahren nach St. Ingbert, wo er zunächst die zweite Einnehmerstelle übernahm. Später wurde ihm auch die erste Einnehmerstelle übertragen. Mit der Gründung der Sparkase wurde er Sparkassenvorstand, ohne vorher im Sparkassenwesen tätig gewesen zu sein. Seinen großen Einfluß begründete er in der Zeit, als der Berufsbürgermeister ausgewiesen war und die Stadt ehrenamtlich verwaltet wurde. Da er den Ruf eines tüchtigen Finanzmannes genoß, wurde er zum Finanzreferenten der Stadt bestellt, erhielt den Titel Finanzrat und vereinigte in seiner Person gleichzeitig die Funktionen eines Vorstandes der Stadtkasse, der Sparkasse und des städtischen Finanzreferenten. Alle Machenschaften wurden Finanzrat (!) Pircher dadurch erleichtert, daß die Sparkasse nach der Abtrennung der Saarpfalz ihre Verbindung mit der bayrischen Girozentrale lösen mußte. Während die bayrische Girozentrale in kurzen Abständen gründliche Revisionen vorzunehmen pflegte, waren die Revisionen durch die Saarbrücker Kommission nur alle 3 Jahre. Die letzte Revision durch die Regierungskommission des Saargebiets wurde im Jahre 1925 vorgenommen und scheint nicht sehr gründlich gewesen zu sein, denn sie ergab keinerlei Beanstandung, wodurch die Vertrauensseligkeit des städtischen Sparkassenausschusses noch gesteigert wurde. **Dabei steht fest, daß schon bei der Revision im Jahre 1925 die Bilanz gefälscht war, da der Finanzrat den seinem Bruder gegebenen hohen Kredit in den Büchern nicht eingetragen hatte. Obwohl die nicht gesicherten Kredite zum größten Teil an ein und dieselbe Firma gegeben wurden, ist diese Firma in den Büchern der Sparkasse unter 5 verschiedenen Namen aufgeführt. Der größte Teil der Kredite ist ohne jede bankmäßige Sicherung gegeben worden.** Noch nicht geklärt ist, wie die relativ kleine Firma die Millionensumme verwandt hat, und wo die Gelder geblieben sind. Auch ist noch nicht geklärt, was Pircher dazu veranlaßte, solche Riesenkredite ohne Sicherheit und ohne die Genehmigung der vorgesetzten Stellen zu geben.

Unsere Vertretung für Genf

z Berlin, 27. Aug. (Eigenbericht.) Die deutsche Delegation für die Ratstagung in Genf wird unter Führung des Staatssekretärs von Schubert Dienstag nach Genf fahren. Die Delegation für die Vollversammlung des Völkerbundes steht unter Führung des Reichskanzlers Müller. Delegierte sind Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gauß und die Abgeordneten Breitscheid, Kaas, Rheinbaben sowie der Botschafter a. D. Graf Bernstorff.

Wahl Achmed Zogus zum König

z. Belgrad, 27. August. (Eigenber.) **Aus Tirana wird gemeldet: „Die vor einigen Tagen gewählte verfassungsgebende Nationalversammlung hielt Samstag ihre erste Sitzung ab, in der auch Achmed Zogu erschien. Die Eröffnungsrede hielt der Minister des Aeußeren, Elias Beg Vrioni, worauf die Abgeordneten Achmed Zogu eine stürmische Ovation bereiteten. Darauf verließ dieser das Parlament. Die Nationalversammlung nahm sodann das Gesetz über die Proklamierung des Königstums an und faßte einen formellen Beschluß, die Krone Achmed Zogu anzubieten. Dieser Beschluß wurde durch eine besondere Abordnung Achmed Zogu mitgeteilt, der die Wahl zum König annahm. Gleichzeitig wurde die Königliche Standarte auf dem Parlamentsgebäude gehißt. Die Geschütze feuerten einen Ehrensalut ab, womit dem Volke Albaniens die Wahl des Königs bekanntgegeben wurde."**

Gescheiterter französischer Ozeanflug

✡ Le Bourget, 27. Aug. (Eigenbericht.) „La France" war Sonntag früh 6,09 Uhr zu dem geplanten Fluge nach New York aufgestiegen, aber um 6,21 Uhr wieder zurückgekehrt.

Doch Amerikaflug Levines?

♂ London, 27. Aug. (Eigenbericht.) Auf dem Flugplatz Croyden wird gegenwärtig eine Startbahn von reichlich 1½ Kilometer Länge vorbereitet, **um den Abflug des amerikanischen Millionärs Levine nach Amerika zu ermöglichen.** Das Flugzeug war in Amsterdam zwischengelandet.

Haldanes Grab von einem Irren geöffnet

♂ London, 27. August. (Privatber.) **Samstag nacht ist das Grab, in dem der Sarg mit der Leiche Lord Haldanes beigesetzt worden war, geöffnet worden. Die Polizei fand auf dem Kirchhof einen schlafenden Mann, der, nachdem man ihn geweckt hatte, zugab, das Grab geöffnet zu haben. Er erklärte, Spiritist zu sein und hätte versuchen wollen, mit Lord Haldane, mit dem er eine Verabredung hätte, eine Unterredung herbeizuführen.** Derselbe Mann hat schon den Leichenzug, der sich von der Kapelle zum Friedhof begab, gestört und durch sein sonderbares Wesen den Zug begleitenden Pfarrer erklärte er die Beerdigung Lord Haldanes nicht zulassen zu können, da er genau wisse, daß Haldane noch am Leben sei. Der Mann wurde von der Polizei in Haft genommen und soll einer Irrenanstalt zur Beobachtung übergeben werden.

Letzte Drahtnachrichten

Todesfall beim Sportfest

z Essen, 27. Aug. **Bei den Meisterschaften der Schutzpolizei verunglückte während eines 3500-Meter-Laufs der Wachtmeister Ernst infolge Herzschlags tödlich. Ernst hinterläßt Frau und 3 Kinder.**

Wieder Großfeuer in Hamburg

z Hamburg, 27. Aug. **Gestern entstand in einem Schuppen der Firma von der Heyde ein Großfeuer, das erst nach großen Bemühungen lokalisiert werden konnte.**

Gewerkschaftstag Deutscher Eisenbahner

z Trier, 27. Aug. **Nach einleitenden Sitzungen der Hauptverwaltung und des Hauptvorstandes und den informatorischen Besprechungen der Fachverbände in den letzten Tagen der Woche wurde hier am Sonntag der 4. Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Gewerkschaftsvorsitzenden Gutsche sprachen u. a. Regierungspräsident Dr. Saassen für die Staats- und Kommunalbehörden und Vizepräsident Pieper für die Deutsche Reichsbahngesellschaft. Abgeordneter Dauer (München) behandelte dann das Thema „Die Zukunft von Wirtschaft und Verkehr im Lichte der Reparationen". Hierauf sprach Gewerkschaftsvorsitzender Gutsche über „Wille und Ziel der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner".**

Autobusunglück: 2 Tote, 24 Verletzte

z Friedrichsrode, 27. Aug. **Bei der Abfahrt vom Inselsberg kam gestern nachmittag ein mit 26 Personen besetzter, geschlossener Autobus ins Rutschen und stürzte um. Alle Insassen wurden verletzt; 2 Verletzte sollen bereits erlegen sein.**

Die Leipziger Herbstmesse 1928 eröffnet!

z Leipzig, 27. Aug. **Die Leipziger Herbstmesse hat Sonntag ihre Pforten den ungewöhnlich zahlreichen Besuchern aus dem In- und Auslande geöffnet.**

Kellogg bei Poincare

z Paris, 27. Aug. **Staatssekretär Kellogg begab sich Sonntag nachmittag um 4,55 Uhr in Begleitung des Pariser Botschafters der Vereinigten Staaten, Herrick, zu Poincaré. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner währte nur eine Viertelstunde. Ein Kommuniqué wurde nicht ausgegeben.**

Kellogg gibt ein Abendessen

z Paris, 27. Aug. **Gestern abend gab Kellogg in der amerikanischen Botschaft zu Ehren der Unterzeichner des Friedenspakts ein Abendessen; Dr. Stresemann ließ sich durch den Botschafter von Hoesch vertreten.**

Mazedonier gegen Mazedonier

z. Sofia, 27. August. **Donnerstag unternahm eine 16 Mann starke Gruppe von Protogoroffangehörigen einen Propagandazug ins Rhodope-Gebirge, in dem Iwan Michailoff die Oberhand hat. Nahe beim Mesta-Fluß wurden die Protogoroff-Leute in einen Hinterhalt gelockt und nach einem längeren Feuergefecht fast gänzlich aufgerieben. Einige Gefangene wurden verhört und nach dem Verhör erschossen. Nur zwei Leute entkamen und berichteten über den Ueberfall, der bis jetzt geheimgehalten wurde.**

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

„" Der Juli-Absatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats war erheblich höher als der des Vormonates. Angesichts der verschärften englischen Konkurrenz ist es bemerkenswert, daß sogar die Kohlenlieferungen ins umstrittene Gebiet noch gesteigert werden konnten. Allerdings sind hier und da auch die Haldenbestände etwas angewachsen. Die Braunkohlenindustrie berichtet ebenfalls über ein gutes Sommergeschäft. Der Stahlwerksverband konnte in der letzten Woche seine Ausfuhrpreise für Stabeisen, Träger und Walzdraht wieder heraufsetzen, und die Aussichten am internationalen Eisenmarkt werden nach wie vor sehr optimistisch beurteilt, eine Tatsache, die auch auf den Kohlenabsatz günstig zurückwirken muß. Auf manchen anderen Gebieten liegen freilich die Verhältnisse bedenklicher. So hat z. B. die Sachtleben A. G. für Bergbau und chemische Industrie in Köln zum 1. September ihre gesamte Belegschaft im Betrieb Schöningen wegen Absatzmangels gekündigt und will den Betrieb auf 2—3 Monate stillegen. Bei den Gruschwitz Textilwerken in Neusalz (Schlesien) hat die Beschäftigung in den letzten Monaten stark nachgelassen, weil der Inlandsabsatz sich über Erwarten vermindert hat, und dieser Absatzrückgang auch durch das gute Exportgeschäft nicht ausgeglichen werden konnte. Ein Teil der Textilindustrie erwartet von der diesjährigen, sowohl in Deutschland wie in Westeuropa guten Flachsernte eine Belebung des Geschäfts und eine Besserung der Beschäftigungslage. In der Schwachstrombranche der sonst über den Durchschnitt hinaus beschäftigten Elektrizitätsindustrie haben gleichfalls neuerdings Arbeiterentlassungen stattgefunden. Nachdem der in der Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft der Lokomotivfabriken vorgeschlagene Beschaffungskredit der Reichsregierung an die Reichsbahn abgelehnt worden ist, sind jetzt die Verhandlungen mit der Reichsbahn auf neuer Grundlage aufgenommen worden. Sie haben bekanntlich die dringend notwendige Rationalisierung der deutschen Lokomotivindustrie zum Ziel, deren Kapazität den heutigen Bedarf der Reichsbahn weit übersteigt. Man will nunmehr versuchen, die Reichsbahn zur Aufstellung eines mehrjährigen festen Lokomotivbauprogramms zu bestimmen, dem die Lokomotivfabriken sich dann in Zukunft anpassen wollen. Allerdings müssen die Aufträge höher sein als die heutigen, die infolge der schwierigen Finanzlage der Reichsbahn anormal gering sind. Man hofft aber die Finanzierungsfrage mit Hilfe des Reichs lösen zu können, da dieses ebenso wie die Reichsbahn an der Erhaltung einer leistungsfähigen, wenn auch stark verkleinerten deutschen Lokomotivindustrie erheblich interessiert ist. Inzwischen hat auch die Selbsthilfe der Industrie schon praktische Ergebnisse gezeitigt. Die Lokomotivenfabrik Wolf-Buckau hat auf Grund eines Abkommens mit der Kasseler Lokomotivenfabrik Henschel sich bereit erklärt, den Lokomotivbau ganz einzustellen, wofür ihr Henschel die Lokomobilen-Fabrikation überlassen wird. Verhandlungen, die ein ähnliches Abkommen zum Ziel haben, schweben zwischen Borsig und der Deschimag. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Reichsbahn von sich aus alle Maßnahmen, die zu einer allmählichen Gesundung der Lokomotivindustrie zu führen geeignet sind, kräftig unterstützen wird, wie sie ja auch die Rationalisierung der Waggonindustrie mit Erfolg gefördert hat. Eine ähnliche Lage wie im deutschen Lokomotivenbau können wir zur Zeit auch in der Werftindustrie beobachten. Hier muß gleichfalls eine Umstellung auf die verminderten Beschäftigungsmöglichkeiten durchgeführt werden. Derartige Aktionen beeinflussen naturgemäß den ganzen deutschen Arbeitsmarkt. Nicht mit Unrecht befürchtet man, daß im bevorstehenden Winter die Arbeitslosenziffern in Deutschland wieder eine ungewöhnliche Höhe erreichen werden. Vorbeugende Maßnahmen, die an sich wohl möglich wären, scheitern in der Regel an den Finanzierungsschwierigkeiten. In den Vereinigten Staaten dagegen wird zur Zeit ein umfangreicher Versuch durchgeführt, die gewaltigen finanziellen Kräfte des Landes zu konzentrieren, um sie der amerikanischen Wirtschaft für die erwartete große Produktionssteigerung des kommenden Winters zur Verfügung zu stellen. Weitblickende Beobachter sind der Meinung, daß der große Feldzug gegen die Spekulation, den die amerikanischen Federal Reserve-Banken führen, nur den einen Zweck hat, ausreichende flüssige Mittel für die Finanzierung der amerikanischen Produktion frei zu machen, damit diese im nächsten Winter neue Rekorde zu erreichen imstande ist. Ob daneben auch die deutsche Wirtschaft wieder von dem reichen Tisch des amerikanischen Kapitalüberflusses ausreichend wird gespeist werden können, muß man abwarten. Soweit es irgend möglich ist, sollten die verantwortlichen Wirtschafts- und Finanzkreise angesichts des eigenen großen Kapitalbedarfs Amerikas bemüht sein, die deutsche Produktion auf die eigenen Füße zu stellen. Der inländische Geldmarkt wird seine Tragfähigkeit zu beweisen haben und es werden erhöhte Ansprüche an ihn gestellt werden, während die Wirtschaft ihrerseits sich der geschwächten Leistungsfähigkeit unseres Kapitalmarktes vielfach wird anpassen müssen.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„" Essen, 27. Aug. (Eigenbericht.) **Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 12. bis 18. August im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 203 247 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 154 763 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen.** Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 560 945 Tonnen gegen 562 376 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 62 367 Tonnen gegen 62 385 Tonnen in sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 12. bis 18. August 367 208 Tonnen gegen 359 127 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 80 135 Tonnen (80 339) die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 395 Tonnen (10 398). Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 52 258 (arbeitstäglich 8710) Feierschichten eingelegt, gegen 66 911 (11 152) in der Vorwoche.

Wieder 150 Millionen Reparationen bezahlt

„" Berlin, 27. Aug. (Eigenbericht.) **Die am 25. August fällig gewordene zweite Halbjahrsrate der Industriebelastungen für das 4. Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist, wie der Deutsche Handelsdienst meldet, frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagent für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden. Die Heranziehung dieser Gelder hat sich reibungslos abgewickelt.**

„" **Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 22. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 141,5 gegenüber der Vorwoche 141,7 leicht zurückgegangen.

Sport-Blatt

Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, 27. August 1928

Hirschfeld stößt Weltrekord!

Bei dem glänzend besetzten und gut besuchten Sportfest des Tus Bochum kann der Allensteiner mit einem Wurf von 16,04 Meter einen neuen Weltrekord aufstellen. — Houben gewinnt die 100 Meter. — Körnig in guter Zeit die 200 Meter. — Sportklub Charlottenburg schlägt Amerikas 4 mal 100 Meter-Staffel. — Die rheinischen Turner gewinnen gegen Westfalens Auserwählte.

Deutsche Elite am Start.

Sonderbericht.

Bochum, den 26. August 1928.

Der Tus in Bochum brauchte seinen Pakt mit dem Wettermacher nur zu erneuern, um auch diesesmal auf seiner vom goldenen Sonnenschein überfluteten Anlage den gebührenden Zuschauerrahmen für die 5. internationalen Kampfspiele zu haben. Selbstredend zehrte die Veranstaltung von der großen olympischen Heerschau zu Amsterdam, die eine ausgezeichnete ausländische Besetzung garantierte. Noch erfreulicher als die amerikanisch-holländische Kanonenbesetzung war der Start fast der gesamten deutschen Elite, die vor ihrem Jahres-Länderkampf den letzten Befähigungsnachweis einer festen leistungsfähigen Verfassung erbrachte

Im Kreuzfeuer von wohl 24 000 Augen stand die ausgezeichnet organisierte Wettkampffolge, für die Obmann Paas vom Tus in bekannt mustergültiger Weise verantwortlich zeichnete. Mitunter, besonders wenn es den heimischen Kämpen, voran Hubert Houben, Deutschlands Standartsprinter, galt, schallten laut jubelnde Rufe und Anfeuerungsschreie auf die rotbraune Aschenbahn. Der letzte Muskel wurde da gespannt, die Läufer flogen nur so über die Bahn, um im ehrgeizigen Tempokampf ihre unverbrauchten Jugendkräfte für den Sieg einzusetzen.

Die Kämpfe:

Die Vorläufe über 100 Meter lüften das erste Geheimnis über die Tagesform der international gemischten Bewerber.

Den 1. Lauf gewinnt der überraschend „fite" v. d. Berghe ganz knapp vor Ham-USA., der anscheinend nicht auslief. Ferner: Krämer-Köln und Hubrich-SC. Charlottenburg.

Im 2. Rennen liegen Schüller und Houben fast gleich im Zielband. Salz-Frankfurt kann Borchmeyer-Münster gerade im Ziel noch abfangen. Jonath und Russel-USA. waren am Start nicht zu finden. Corts traute sich noch nicht.

Die Entscheidung,

die zum gewaltigen und scharfen Rennen wuchs, vereinigten dieses starke Feld: Houben, Schüller, Looke, v. d. Bergh, Borchmeyer, Ham und Salz. Gleich der 1. Start bringt die „bösen Sieben" in rasender Fahrt dem weißen Band entgegen. Houbens Antritt war diesesmal nicht so scharf, aber sein verbissenes Kämpfen in der Temposteigerung ließ ihn auf halber Strecke an die führenden Ham, Schüller und v. d. Berghe herankommen. Noch ein letztes Zusammenreißen aller Muskeln und Energien ... bei 95 Metern war der deutsche Altmeister knapp vorn und siegte wieder einmal in fabelhafter bestechender Form! v. d. Berghe kam mit Metern hinter Schüller und Ham ein!

Weltrekord!

Hirschfeld stieß .... und alle staunten!

Gleich der 1. Stoß bedeckte 16,00 Meter! Gemütlich wie immer nahm der Allensteiner seine 15 Pfund in die starken Arme, die Kugel ließ sich hinter der roten Weltrekordflagge nieder. Die Zeremonie des Messens und Abwiegens dauerte eine Weile, dann ging die Verkündung der neuen Weltbestleistung im Jubel der Menge unter. Doch der 2. Streich sollte eine noch bessere Leistung ergeben:

16,04,5 Meter.

Ackermann, da staunste!

In der großen Freude über diese prächtige Beständigkeit kühlen wir unseren Schmerz über Amsterdam.

1500 Meter.

Krause und Boltze, die nur Mitläufer, aber keine Gegner hatten, liefen auch danach. Erst in der Schlußrunde ging der Teutone Krause an die Spitze, er hatte keine Mühe, in verhältnismäßig guter Zeit, den im Schritt „armen" Hamburger hinter sich zu lassen. Aus dem Rudel der übrigen Teilnehmer löste sich der junge Hagener Hensel, um guter Dritter zu werden. —

Die 800 Meter

stiegen gleich hinterher. Dr. Peltzer, der gestern noch in Wald gelaufen war, blieb dem Ablauf fern, so daß Fr. Müller und Böcher die Düsseldorfer Revanche unter sich ausmachen konnten. Und sie glückte dem Teutonen, der heute taktisch besser lief, vor allem erst in der Zielgeraden den entscheidenden Vorstoß gegen den ständig führenden und tempoangebenden Zehlendorfer wagte. Dieser schien einen Moment überrascht, ließ Böcher vorbeigehen — —, wollte 50 m vorm Ziel noch einmal angreifen, Böcher jedoch ließ sich nicht überraschen und rettete einen Meter Vorsprung ins Ziel.

Saam-BC. Köln als Dritter gefiel durch recht schönen Lauf.

Die Zeit des Rennens blieb (international gesehen) mäßig genug.

Im Hochsprung

egalisierte Köpke-Stettin mit einer fabelhaften 1,92,3 Meter-Leistung den deutschen Rekord R. Pasemanns, der schon über 15 Jahre unerreichbar ist! Einmal scholl lauter Jubel von den Rängen, als die geschmeidige Athletengestalt Köpkes über die angekündigte 1,94 m Höhe glitt. Die genaue Nachmessung ergab jedoch, daß „nur" der alte Rekord übersprungen sei. — Nichtsdestoweniger ist Köpkes Leistung ganz groß. Mit 1,83 m wurde Ladewig-Berlin ihm nie gefährlich.

Aus den 200-m-Vorläufen qualifizierten sich Schüller, Houben und Körnig spielend, während Looke und Ham, die Yankees, nur soeben herreinrutschten. Letzterer konnte nur Handbreite vor Borchmeyer einkommen. v. d. Berghe blieb im 1. Vorlauf hinter Schüller und Looke hängen.

110-m-Hürden.

Nur drei Leute: Steinhardt-Karlsruhe und die USA.-Leute Baskins und Leistner, gingen an den Ablauf und ein Fehlstart erhöhte ihre Nervosität. Bis in der Mitte der Wegstrecke lag das famose Trio gleich auf, doch nach dem Hindernis schlug die bessere Technik der Amerikaner die Bresche zum knappen Doppelerfolg. Leistner siegte, Baskins lag 1 m zurück und Steinhardt dichtauf dahinter. Die Zeit des Ersten (14,8 Sek.) kommt dem olympischen Rekord gleich.

5000-m-Lauf.

Erst legt sich Brost-Duisburg, ein Außenseiter, an die Spitze, während Kilp und Kohn, die erbitterten Rivalen, den Schluß des Reigens bilden. Doch nach zwei Runden schon hat sich eine andere Front geschlossen. Kilp und Kohn haben die Führung. Sie geben sie nicht mehr ab.

Kapp-Preußen Stettin hat bei 2000 m schon so aufgeschlossen, daß Brost aussichtslos zurückfällt.

In der drittletzten Runde liegt Kilp, der sich seine Strecke famos eingeteilt hat, schon so klar vor, daß er für den überdies schwach spurtenden Kohn nicht mehr zu holen ist. Dieser hat große Mühe, den ganz glänzend laufenden Stettiner mit Handbreite zu schlagen.

Das Diskuswerfen

gewann Hirschfeld in „Allein ... würfen", da Hoffmeister nicht zur Stelle war. Mit einem 42,60-m-Wurf ließ er den Nächsten (Stechemesser-Münster 34,33 Meter) weit — weit zurück.

400 Meter-Lauf.

Hier versuchte sich Engelhardt erstmalig wieder, ohne aber für eine Plazierung, geschweige für den Sieg in Frage zu kommen. Spencer und Taylor, die auf der 3. bezw. 4. Bahn lagen, schoben sich in sprunghaften Sätzen schon im 1. Teil des beschwerlichen Weges klar in den Vordergrund und ließen keinen Gegner auch nur annähernd herankommen.

Storz, unser Endlauf-Teilnehmer von Amsterdam, lief nicht so flüssig wie gewohnt, hatte immerhin die Kraft, glatt vor Kaulen Dritter zu bleiben, während Engelhardt das bittere Ende spüren mußte. Er lief aber nicht aus.

Die 200 Meter

wurden zum herrlichen dreifachen deutschen Sieg über die Yankees und Loeke, die rettungslos geschlagen am Schluß des Feldes blieben.

Nach dem Abschuß, der sofort gelang, legte Rekordjäger Helmuth Körnig auf der 5. Bahn in unglaublich schnellem Antritt los, fegte wie die heilige Windsbraut um die Kurve.

Hier legte auch Houben so rasend los, daß Schüller (der ganz innen traditionell seine schlechtesten Rennen läuft) ihn in der Geraden nicht mehr holen konnte. Körnigs Lauf war auch heute wieder bestechend, auf der Innenbahn hätte sein neuer schon fabelhafter Rekord sein (junges) Leben lassen müssen.

Zwei Meter lag er im Ziel vor Houben und Schüller; Looke blieb weit hinten — — und Ham stoppte gar ab.

400 Meter Lauf (offen).

1. Krebs-Hamburg 49,9 Sek.;
2. Roßkamp-Krefeld 50,1 Sek.;
3. Wiebke-Münster 08 50,4 Sek.

Krebs hatte nichts zu bezwingen.

Der geschlagene Weltmeister!

Ham, seines Zeichens Olympionike, wurde als frisch gebakkener Weltbester erstmalig bezwungen. Auf deutschem Boden von unserem besser und besser, weiter und weiter springenden

Meier-Charlottenburg,

der der Jugend von Arminia-Bielefeld entstammt und in diesem Jahre unser weitaus Beständigster ist.

Seine Sprünge lagen alle weit über sieben Meter, während der Olympia-Champion mit 6,36 (!!) begann ... Anscheinend hatte er sich zuviel (100 und 200 Meter) zugemutet. Mölle-Köln sprang sehr gut. Der Kölner SCer scheint wieder in Form zu sein. Spät kommt er, aber er kommt.

1. Meier-Charlottenburg 7,54 m;
2. Mölle-Köln 99 7,37 m;
3. Ham-USA 7,30 m.

Sperrwerfen:

1. Schnackertz-Köln 59,11 m;
2. Stechemesser-Münster 49,10 m.

Hoffmeister sah man nicht!

In der 3 mal 1000 m Staffel,

die Preußen-Stettin unbedrängt gewann, lief auch Dr. Peltzer, dessen fabelhafter Schritt an alte Zeiten erinnerte. DSC Gütersloh wurde vor Hammer Spvg. Dritter. Stettin lief 7:58 Sekunden.

400 m Hürden.

Im Lauf und in der Technik erheblich besser, hatte der Amerikaner den auf Rekordversuch gehenden Deutschmeister stets hinter sich. Der tapfere Kölner Jänisch ließ sich buchstäblich im Ziel noch abfangen!

Olympische Staffel:

1. TuS. Bochum 3:41,2 Min.,
2. Münster 08 10 m zurück,
3. Preußen Duisburg 3:44,8 Min.

Houben gewann seinem Verein dieses Rennen.

Amerikas Niederlage.

4 mal 100 m Staffel:

1. SC Charlottenburg 42,2 Sek.,
2. USA 42,4 Sek.,
3. Dortmund 95.

In schwächerer Besetzung als sonst (u. a. liefen Leistner und Spencer) mußten die Amerikaner hier ihre Staffelniederlage quittieren.

Der Tagessieger SC. Charlottenburg, der Hubrich, Meier, Nathan und Körnig ins Rennen schickte, kann seinen Sieg (der beim schlechten Wechsel zwischen Hubrich und Meier schon zerstört schien) einem Mann, Helmuth Körnig, verdanken. Von Nathan ‚der gegen Looke leidlich um die Kurve kam, empfing er mit etwa 4 m Verlust den Stab — und „trug" ihn doch noch siegreich ins Ziel. Dem begeisterten Publikum stockte fast der Atem, als der Berliner bei 60 m in allerhöchster Fahrt seinen Widersacher faßte und gar einen 2 Meter-Vorteil herauslief.

Bravo, Körnig! Bravo SCC.!

Im Stabhochsprung,

der sich wie üblich bis weit über das programmäßige Ende hinauszog, bewältigte Wegener-Halle mit 3,70 m eine ansehnliche Höhe. H. K.

Die Ergebnisse:

100 m Entscheidung.

1. Houben, Tus Bochum, 10,7. 2. Schüller, Preußen Krefeld, Handbreite zurück. 3. Hamm, Amerika, Handbreite zurück.

200 m Entscheidung.

1. Hellmuth, Körnig S. C. C. 21 Sek. 2. Houben 21,1 (?). 3. Schüller, Handbreite zurück.

400 m Einladungslauf.

1. Spencer, Amerika, 47,8 Sek. 2. Taylor, Amerika, 48,2. 3. Storz, Halle, 49,1.

800 m Entscheidung.

1. Böcher, Teutonia Berlin, 2,0. 2. Müller, Zehlendorf, 2,001. 3. Saam, K. B. C., 2,02.

1500 m Entscheidung.

1. Krause, Teutonia Berlin, 4,01. 2. Boltze, Hamburger Spielverein, 4,04. 3. Hensel. Hagener Sportklub.

5000 m Entscheidung.

1. Kilp, Düsseldorf, 15,30,6 Min. 2. Kohn, Teutonia 15,35. 3. Kapp, Stettin, 15,35,1.

110 m Hürden.

1. Leistner, USA., 14,8 Sek. 2. Beskin, USA., 15,0.

400 m Hürdenlauf.

1. Heistner, Amerika, 55,5 Sek. 2. Neumann, Berlin, 56,—. 3. Jänisch, Köln, 56,1.

Kugelstoßen.

1. Hirschfeld, Allenstein, 16,045 m, neuer Weltrekord. 2. Schröder, Dortmund, 13,44. 3. Stechemesser, Münster, 12,15. 4. Friese, Polizei, Bochum, 11,87.

Diskus.

1. Hirschfeld, Allenstein, 42,62 m. 2. Stechemesser, Münster, 34,33. 3. Friese, Polizei, Bochum, 33,93.

Sperwerfen.

1. Schnackerts, K. Sc., 59,11 m. 2. Stechemesser, Münster, 49,10. 3. Röber, Linden, 48,73.

100 m Entscheidung Jugend.

1. Beyer, Turu Düsseldorf, 11,5. 2. Gierk, Westfalia, Herne, 3. Bute Pieper, Essen 99, 11,9.

Weitsprung Jugend.

1. Götmann, Tus Bochum, 6,35. 22. Beyer, Turu Düsseldorf, 6,33. 3. Langenbach, Westfalia Herne, 6,26.

800 m Entscheidung Jugend.

1. Schade, Westfalia Herne, 2,10,4. 2. Michaelis, Polizei Bochum, 2,13. 3. Cornelis, Tus Bochum, 1 m zurück.

Nationale Leichtathletikkämpfe in Wald.

Die Ankündigung der deutschen Olympiakämpfe in Wald hatte verständlicherweise am Sonnabend eine große Zuschauermenge auf die Beine gebracht. Gegen 4000 Personen umsäumten am Nachmittag die herrliche Walder Jahn-Kampfbahn als die Olympiakämpfer und die übrigen Teilnehmer ins Stadion einmarschierten. Das Wetter war herrlich und so nahmen die Kämpfe einen glatten und reibungslosen Verlauf, zumal auch die Organisation ausgezeichnet klappte. Die Bahn war zwar

etwas schwer, [illegible] sich etwas in den Zeiten bemerkbar machte. Die Begrüßungsansprache hatte vorher Bürgermeister Seinsche gehalten. Die Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

100 m: 1. Körnig (Charlottenburg) 10,6 Sek. 2. Fischer (Düsseldorf) 10,9. 3. Nathan (Charlottenburg) 11.

400 m: 1. Dr. Peltzer (Stettin) 50, Sek. 2. Cornelius (Bochum) 51. 3. Böcher (Berlin) 51,2.

800 m: 1. Krause (Berlin) 1:58,3 Min. 2. Sawahn (Stettin) 1:59,2. 3. Feldmüller (Stettin) 2,03.

2000 m: 1. Kapp (Stettin) 5,43 Min. 2. Schillgen (Darmstadt) 5,45. 3. Reinshagen (Solingen) 200 m zurück.

4 mal 100 m: 1. SC. Charlottenburg 44,3 Sek. 2. Essener SV. 99 45,1. 3. Solingen 98.

Schwedenstaffel: 1. Teutonia Berlin. 2. Preußen Stettin.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (Allenstein) 15,20 m. 2. Weber (Solingen) 10,59. 3. Meier (Charlottenburg) 10,48.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld (Allenstein) 40,92 m. 2. Weber (Solingen 30,83. 3. Otto (Solingen) 30,33.

Hochsprung: 1. Meier (Charlottenburg) 1,65 m. 2. Otto (Solingen) 1,60. 3. Böcher (Berlin) 1,50.

Weitsprung: 1. Meier (Charlottenburg) 6,89 m. 2. Berg (Solingen) 6,39. 3. Otto (Solingen) 6,11.

Rekordleistungen in Koblenz.

Bei den deutschen Kraftsport-Meisterschaften.

Die deutschen Meister im Gewichtheben.

Die Elite der deutschen Gewichtsheber war am Sonnabend in der Koblenzer Rheinhalle versammelt zum Kampfe, um die Meisterschaften, die im olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen) ausgetragen wurden. In Anbetracht der zahlreich aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen war der Beginn der Kämpfe schon auf 7 Uhr morgens angesetzt worden. Die Organisation war mustergültig, und so konnte das umfangreiche Programm schon frühzeitig beendet werden. In den einzelnen Klassen boten wieder

unsere Olympiasieger

Helbig-Plauen im Leichtgewicht und Straßberger-München im Schwergewicht, die in ihren Klassen vollkommen überlegen waren, ebenso wie Wölpert-München im Feder- und M. Walter-Saarbrücken im Bantamgewicht. Die Leistung Helbigs übertrifft die des Mittelsgewichtsiegers und kommt nahe an die des Halbschwergewichtsmeisters heran. Rekorde blieben nicht aus. So verbesserte Rein-Göppingen im Fliegengewicht den deutschen Rekord im Stoßen auf 205 Pfund, der Bantamgewichtsmeister Walter-Saarbrücken schuf mit 170 Pfund und 220 Pfund im Drücken bezw. Stoßen ebenfalls neue Höchstleistungen. In den einzelnen Gewichtsklassen gab es wiederholt gleichwertige Ergebnisse. In diesen Fällen entschied das leichtere Körpergewicht für die vorderen Plätze. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: 1. Rein-Göppingen 470 Pfund (Drücken 130 Pfund, Stoßen 205 Pfd.); 2. F. Burt-Pirmasens 470 Pfd., 3. J. Schuster-München 470 Pfd., 4. A. Verlai-Essen 465 Pfd.

Bantamgewicht: 1. M. Walter-Saarbrücken 540 Pfd. (170, 150, 220), 2. K. Koch-Dortmund 475 Pfd., 3. Ruppe-Sangershausen 475 Pfd., 4. A. Fuchs-Euskirchen 475 Pfd., 5. F. Kannewald-Essen 475 Pfd.

Federgewicht: 1. H. Wölpert-München 565 Pfd. (175, 170, 220), 2. G. Heldmann-Köln 535 Pfd., 3. P. Friedrich-Nürnberg 520 Pfd., 4. H. Huellseber-Nürnberg 515 Pfd., 5. H. Schäfer-Stuttgart 515 Pfd.

Leichtgewicht: 1. H. Helbig-Plauen 660 Pfd. (190, 210, 260), 2. Stephan-Magdeburg 570 Pfd., 3. E. Jordan-Cannstatt 570 Pfd., 4. E. Mühlberger-Mannheim 570 Pfd., 5. F. Vieser-Lahr 550 Pfd. —

Mittelgewicht: 1. Zinner-Würzburg 645 Pfd. (180, 200, 265), 2. Mang-Hamburg 635 Pfd., 3. W. Hofmann-Magdeburg 610 Pfd., 4. H. Puttmann-Nürnberg 600 Pfd.

Halbschwergewicht: 1. F. Vogt-Ochtendung 670 Pfd. (210, 200, 260), 2. M. Bierwirth-Essen 640 Pfd., 3. F. Wagner-Würzburg 600 Pfd., 4. K. Schnabel-Neuisenburg 595 Pfd.

Schwergewicht: 1. Straßberger-München 740 Pfd. (240, 215, 285), 2. Püttmann-Berlin 690 Pfd., 3. H. Voltz-Cannstatt 690 Pfd., 4. W. Jennen-Duisburg 650 Pfd.

Der Sonnabendnachmittag brachte die Fortsetzung der Kämpfe im Gewichtheben, und zwar in

den Alters- und Aeltestenklassen.

Es wurden sehr schöne Leistungen gezeigt, besonders gefiel der ehemalige Weltmeister Rondi-Düsseldorf, der auch in seiner Klasse Meister wurde. Ebenfalls am Nachmittag begannen die Kämpfe im Ringen, und zwar für die Aktivitätsklasse in der Rheinhalle und für die Alters- und Aeltestenklasse in der Stadthalle. Da auf zahlreichen Matten gleichzeitig gerungen wurde, sind die Kämpfe schon so weit gediehen, daß am Sonntag programmäßig die Entscheidungen in Angriff genommen werden können. —

In der Aeltestenklasse fielen bereits am Sonnabend die Entscheidungen im Leicht- und Schwergewicht. — Die genauen Ergebnisse:

Gewichtheben (Altersklasse):

Federgewicht: 1. Retmann (Schwabach) 82 P., 2. Gutberlet (Lüdenscheid) 59 P., 3. Götz (Offenburg) 38 P., 4. Adolf (Benshausen) 34 P.

Leichtgewicht: 1. Lentzen (Aachen) 115 P., 2. Kientz (Aaachen) 114 P., 3. Kurze (Nürnberg) 112 P., 4. Hummel (Durlach) 112 P., 5. Georgi (Leipzig) 111 P., 6. Mundorf (Essen) 109 Punkte.

Mittelgewicht: 1. Abraham (Nürnberg) 156 P., 2. (Pfaffenberg (Regensburg) 142 P., 3. Gelgerth (Nürnberg) 133 P., 4. Koch (Altona) 131 P., 5. Ohnesorg (Mannheim) 121 P.

Schwergewicht: 1. Hapke (Berlin) 168 P., 2. König (Mannheim) 159 P., 3. Gerlach (Sangershausen) 158 P., 4. Cleff (Barmen) 144 P., 5. Thomas (Aachen) 141 P., 6. Furtwängler (Regensburg) 139 P.

Aeltesten-Klasse: bis 145 Pfd. Körpergewicht: 1. Schlegelmilch (Koblenz) 68 P., 2. Hörnig (Frankfurt a. M.) 51 P., 3. Dieter (Wiesbaden) 49 P., 4. Schlag (Nürnberg) 19 P.

Ueber 145 Pfd: 1. Rondi (Düsseldorf) 165 P., 2. Hausenmeier (Darmstadt) 119 P., 3. Noltze (Köln) 108 P., 4. Edinger (Mannheim) 105 P., 5. Hunold (Essen) 87 P., 6. Feldhaus (Duisburg) 79 P.

Ringen (Aeltestenklasse) Entscheidung:

Leichtgewicht: 1. Köhler (Schweinfurth), 2. Schlag (Nürnberg), 3. Hörnig (Frankfurt a. M.).

Schwergewicht: 1. Rondi (Düsseldorf), 2. Hausenmeier (Darmstadt), 3. Theobald (Koblenz), 4. Dost (Leipzig).

Die deutschen Straßen-Meisterschaft für Berufsfahrer.

1. Felix Manthey-Berlin 59 Punkte. 2. Herbert Nebe-Leipzig 54 Punkte. 3. Bruno Wolke-Chemnitz 52 Punkte. 4. Paul Kohl-Berlin 43 Punkte. 5. Rudolf Wolke Chemnitz 39 Punkte. 6. Dumm-Köln 38 Punkte. 7. Bulla-Wien 37 Punkte. 8. Brandes-Hannover 33 Punkte. 9. Richard Huschke-Berlin 32 Punkte. 10. Remold-Schweinfurt 30 Punkte.

Der Turnerwettkampf Rheinland: Westfalen

Krefeld, 26. Aug. (Eig. Drahtb.) Zum dritten Male standen sich am Sonntag in der Grotenburg-Kampfbahn zu Krefeld die DT.-Repräsentativmannschaften von Rheinland und Westfalen im Leichtathletikkampf gegenüber. Die Rheinländer, die den ersten Kampf siegreich gestalten konnten und sich im Vorjahre in Dortmund mit einem Unentschieden begnügen mußten, konnten diesmal einen knappen 73:68-Sieg herausholen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vertreters der Stadt Krefeld, Dr. Erdmann, begannen die Kämpfe, die im großen und ganzen ziemlich gleichwertige Leistungen brachten. Die Rheinländer waren durchweg in den Laufwettbewerben die Besseren, während die Westfalen sich in den Wurf- und Stoßkämpfen einige Siege holten. Die genauen Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe:

Ergebnisse des DT.-Leichtathletik-Kampfes Rheinland—Westfalen.

Gesamtergebnis 73:68 Punkte für Rheinland.

800 m: 1. Bach-Barmen 2:06 Min., 2. Kosler-Oberhausen 8 m zur., 3. Roka-Bielefeld 10 m zur., 4. Niermann-Bielefeld.

Weitsprung: 1. Kellermann-Barmen 6,70 m., 2. Piep-Hamborn 6,66 m, 3. Ilhardt-Lüdenscheid 6,65 m, 4. Regener-Dortmund 6,43 m.

Diskuswerfen: 1. Lingnau-Dortmund 40,20 m, 2. Quasten-Rheinhausen 37,87 m, 3. Aschemeier-Soest 37,35 m, 4. Jenny-Barmen 33,76 m.

100 m: 1. Birkelbach-Lohe 11 Sek., 2. Lohmann-Barmen 0,5 m zur., 3. Rademacher-Hagen, 4. Falkenstein aufgegeben.

110 m Hürden: 1. Piot-Hamborn 16:1 Sek., 2. Rothardt-Hagen Handbr. zurück, 3. van Diezhuisen-Ohligs, 4. Regener-Dortmund.

Hochsprung: 1. Ilhardt-Lüdenscheid 1,82 m., 2. Kellermann 1,82 m durch Stechen entschieden, 3. Ueing-Köln 1,77 m, 3. Regener-Dortmund 1,72 m.

200 m: 1. Birkelbach-Lohe 22,9 Sek., 2. Lohmann-Barmen Brustbr. zur., 3. Rabe-Dortmund, 4. Söhngen-Barmen.

5000 m: 1. Schaumburg-Hünxte 15:41 Min., 2. Friedrich-Werden 16:23,4 Min., 3. Bög-Buer 50 m zur., 4. Steinkamp-Krückelhausen.

4 mal 100 m Staffel: 1. 1. Westfalen 43,0 Sek., 2. Rheinland 0,5 m zur.

Speerwerfen: 1. Spiz-Neuß 50,81 m, 2. Großspitz-Emmerich 50,30 m, 3. Aschemeier-Soest 47,29 m, 4. Regener-Dortmund 43,28 m.

Stabhochsprung: 1. Borgsdorff-Bielefeld 3,50 m, 2. Regener-Dortmund 3,40 m, 3. Schümmer-Bergneustadt, 3. Stephan-Essen.

Kugelstoßen: 1. Lingnau-Dortmund 14 m, 2. Henny-Barmen 12,56 m, 3. Regener 12,45 m, 4. Quasten.

1500 m: 1. Pesch-Bonn 4:08 Min., 2. Wilke-Köln 4:12, 3. Bögge-Lüdenscheid 15 m zur., 4. Flanden-Minden 100 m zur.

Steinstoßen: 1. Lingnau-Dortmund 9,95 m, 2. Regener 9,10 m, 3. Winkel-Krefeld 9,07 m, 4. Jenny-Barmen 8,96 m.

10 mal ¼ Rundenstaffel: 1. Rheinland 3:58,4 Min., 2. Westfalen 4:02 Min.

Schwimm-Meisterschaften der deutschen Polizisten.

Der Schlußtag im Düsseldorfer Rheinstadion.

Die am Freitag und Samstag in M.-Gladbach begonnenen und fortgesetzten deutschen Polizei-Schwimm-Meisterschaften 1928 fanden am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion ihren Abschluß. Dank des herrlichen Wetters, das den Kämpfen nach den schönen Tagen in M.-Gladbach auch in Düsseldorf treu blieb, hatten sich gegen 2000 Zuschauer eingefunden, um den spannenden und flott abgewickelten Kämpfen beizuwohnen. So nahm die in Regie von Polizeihauptmann Lindner-Düsseldorf stehende Veranstaltung einen hermonischen Verlauf. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichssportwart des Reichsausschusses für Polizeisport, Hauptmann Balke-Berlin, Ministerialdirektor Klausener-Berlin und die Polizeipräsidenten aus Rheinland und Westfalen. Das 100-m-Freistilschwimmen, das Polizeiwachtmeister Bottner (Preußen 2) in der guten Zeit von 1:09,0 Min. gewann, bildete die Eröffnung des Programms, das dann Einlagekämpfe, Staffeln, Einzel-Schwimmkonkurrenzen und das Kunst- und Turmspringen brachte, um mit dem Wasserball-Entscheidungsspiel zwischen Berlin und Sachsen zu schließen. Das ursprünglich angesetzte Entscheidungsspiel um den 3. Platz zwischen Bayern und Rheinland-Westfalen wurde vom Programm gestrichen. Die Ergebnisse des Schlußtages:

100 m Freistilschwimmen: Deutscher Polizeimeister: Pol.-Wachtm. Böttner (Burg bei Magdeburg) 2 Zeit 1,09 Min. 2. Pol.-Wachtm. Möller (Berlin) 1,09,4. 3. Pol.-Wachtm. Schiarritz (Homburg) 1,10. 4. Pol.-Anw. Marcallek (Brandenburg) 1,11,2.

4 mal 200 m-Staffel bel. Entscheidung: Deutscher Polizeimeister: Preußen 11 (Ostkreis) 12,13,18 Min. 2. Preußen 111 (Rheinland-Westfalen) 12,22. 3. Preußen 1 (Berlin) 12,44,8.

100 m Rückenschwimmen: Deutscher Polizeimeister: Pol.-Wachtm. Wiedemann (Berlin) 1,20,9 Min. 2. Pol.-Un.-Wachtm. Markgraf (Regensburg) 1,31. 3. Pol.-Wachtm. Wendt (Bochum) 1,31,5. 4. Pol.-Anw. Mekas (Frankenstein).

200 m Brustschwimmen: Deutscher Polizeimeister: 1. Pol.-An. Marcallek (Brandenburg) 3,08,6 Min. 2. Pol.-Wachtm. Möller (Berlin) 3,12. 3. Pol.-Wachtm. Busse (Berlin) 3,18,3. 4. Pol.-Rittmstr. Wößner (München) 3,22,9.

400 m Freistilschwimmen: Deutscher Polizeimeister: Pol.-Anw. Behnke (Brandenburg) 6,00 Min. 2. Pol.-Wachtm. Böttner (Burg) 6,09,7. 3. Pol.-Anw. Mannfeld (Hannover-Münden) 6,23,8. 4. Pol.-Wachtm. Gehrmann (Berlin) 6,30,4.

Turmspringen: Deutscher Polizeimeister: Mädler (Leipzig) 61,08 Punkte Platzziffer 6. 2. Pol.-Wachtm. Spröffing (Meißen) 58,44 Punkte Platz 9. 3. Pol.-Wachtm. Sommer (Berlin) 41,50, Platz. 15. 4.Pol.-Wachtm. Spröffing (Meißen) 58,44, Platz. 20.

50 m Schwimmen für Beamte über 32 Jahre: 1. Pol.-Haupt. Balke (Berlin) 32,9 Sek. 2. Pol.-Leut. Bilke (Elberfeld) 33,8. 3. Pol.-Leut. Zabel (Berlin) 34,2.

D. F. B.-Vorstandstagung in München.

Einmütigkeit in fast allen Fragen.

München, 26. Aug. (Eig. Drahtb.) Der erweiterte Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes trat in München zusammen, um zu aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen ergaben in fast allen Punkten Einmütigkeit und verliefen dementsprechend reibungslos. Mit Ausnahme des Mitteldeutschen Verbandes, der in Meißen seine Jahressitzung abhielt, waren die Vertreter aller Landesverbände erschienen.

In der Frage der Firmen- und Behörden-Sportvereine waren die Meinungen bisher geteilt, die Bestimmungen darüber sind auch verschieden gehandhabt worden. Nun ist vom Bundesvorstand beschlossen worden, daß die Firmen- und Behörden-Sportvereine genau so zu handhaben sind, wie die anderen Vereine.

Einladungen zu Länderspielen lagen vor aus Portugal und Holland, sowie aus Peru und Nordamerika. Die Spiele mit Portugal und Holland sind wegen Terminschwierigkeiten abgelehnt worden und die Einladungen aus Uebersee konnten wegen der großen Entfernung nicht akzeptiert werden. Es bleibt also bei dem bisher festgelegten Länderspiel-Programm:

16. September gegen Danemark in Nürnberg.
23. September gegen Norwegen in Oslo.
30. September gegen Schweden in Stockholm.
17. Februar gegen die Schweiz in einem noch nicht endgültig bestimmten deutschen Ort (wahrscheinlich Düsseldorf).

Um den Anforderungen der Vereine nach Fußball-Lehrern weit mehr als sonst nachkommen zu können, sollen in Zukunft für alle aktive Fußballspieler besondere Kurse unter Leitung des Sportlehrer-Verbandes stattfinden. Die vierwöchentlichen Kurse werden von Bundes-Sportlehrer Nerz geleitet.

In der Frage des Spielverkehrs mit den Donaustaaten ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Das letzte Wort hierüber hat der ordentl. Bundestag. Berlins Vertreter Spenzel hat die Erklärung abgegeben, daß sein Verband den Weg gehen würde, den er für richtig hält, wenn auf dem Bundestag die Angelegenheit nicht endgültig verabschiedet wird.

Im übrigen hat Berlin beantragt, den Bundestag in Weimar vom 21. auf den 27. Oktober zu verlegen, wenn möglich, soll diesem Wunsche entsprochen werden.

Der Punkt Fußball-Weltmeisterschaft rief eine längere Aussprache hervor. Der D. F. B. wird es ablehnen, sich an einer Weltmeisterschaft zu beteiligen, zu der Amateure und Berufsspieler zugelassen werden. Es kommt höchstens in Frage, gegen reine Amateurverbände zu spielen, aber eine Stellungnahme auch nach dieser Richtung hin ist noch nicht getroffen worden. Die dazu eingesetzte Kommission wird in nächster Zeit zusammentreten, aus den weiteren Verhandlungen wird sich ergeben, ob sich Deutschland an einer Weltmeisterschaft beteiligen wird.

Die auf Grund der Vorfälle beim Olympischen Turnier bestraften Spieler Hoffmann-Meerane und Kalb-Nürnberg hatten Berufung eingelegt. Kalb zog seine Berufung zurück und wandte sie in ein Gnadengesuch um. Der Bundesvorstand hat beschlossen, die Strafe der beiden Spieler bezüglich der Auslandsspiele bestehen zu lassen und die Berufung von Hoffmann abzulehnen. Im Gnadenwege hat der Vorstand den zweiten Teil der Strafe wegen der Teilnahme an Inlandsspielen mit sofortiger Wirkung vorläufig ausgesetzt. Dieser Teil gilt als bedingt aufgehoben, wenn die betr. Landesverbände nach Ablauf eines Jahres berichten, daß sich die Spieler nichts haben zuschulden kommlassen.

In der Frage der Endkämpfe um die Bundesmeisterschaft sollen die Bestimmungen im Einvernehmen mit dem Spielausschuß einer Revision unterzogen werden. Es handelt sich dabei um die Festlegung der neutralen Plätze und um die Durchführung der Spiele selbst.

Die Vertretung der Vereine beim ordentlichen Bundestag bleibt laut Bestimmung den Landesverbänden überlassen. Mit der Anregung von Notar Keyl, den Bundestag auszubauen und evtl. alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wird sich der Bundesvorstand weiter beschäftigen. Notar Keyl, der sein Amt als Vorsitzender des Spielausschusses zur Verfügung gestellt hat, wird die Geschäfte noch bis zum ordentlichen Bundestag weiterführen.

Die Geschäftsstelle des Bundes wird am 17. September von Kiel nach Berlin verlegt.

Dem Baltenverband ist zu Jugendzwecken ein Betrag von tausend Mark zur Verfügung gestellt worden.

Die Teilnehmer nahmen weiter zur Kenntnis, daß in nächster Zeit Verhandlungen der Fifa mit England stattfinden und daß der Fußball-Weltverband den Spielverkehr mit England wahrscheinlich gestatten wird.

Ferner kam zur Sprache, daß der Deutsche Reichsausschuß eine Steuerberatungsstelle und einen Steuerausschuß eingesetzt hat, der in Zukunft sämtliche Steuerprozeße auf Kosten des Reichsausschusses durchführen wird.

Ruhrbezirk.

Ein harter Kampf.

Schalke 04 : Sp. Vg. Köln-Sülz 3:3 (3:1).

Am Samstag weihte der SC. Schalke 04 mit dem Spiel gegen den westdeutschen Meister Köln-Sülz seine neue, wunderbare Kampfbahn ein. 10 000 Zuschauer waren erschienen, die denn auch voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Schalke war anfangs überlegen und erzielte durch Rothardt den ersten Erfolg, dem aber die Kölner 5 Minuten später den Ausgleich folgen ließen. Schalke hat das Heft aber weiter in der Hand und kann durch Kuzorra und Simon das Resultat auf 3:1 schrauben. Mit diesem Ergebnis geht es in die Pause. Nach der Pause kamen die Kölner, allerdings durch viel Glück zum Ausgleich. Schalke 04 wurde beim Stand von 3:2 durch das Ausscheiden zweier Spieler sehr stark geschwächt, so daß der Kölner Führer Swatosch 8 Minuten vor Schluß mit einem Bombenschuß das Remis herstellte.

Schalke 04 — Köln Sülz (Sa) 3:3
BV Stoppenberg — Union Hamborn 4:2
Spfr. Essen — Sülz 07 0:2
Horst-Emscher — MSV Linden 3:4
VfL Hengelo — Erle 1:3

Turnier in Schalke:
SC Gelsenkirchen — SC Osterfeld 3:2 n. Verlängerung
BV Altenessen — Castrop 07 5:4

Westfalenbezirk.

Sparta Nordorn — Borussia Rheine 3:5
VfL Osnabrück — Viet. Recklinghausen 5:1
Arminia Bielefeld — Preußen Essen 3:1
Osnabrück 06 — Schwarz-Weiß Essen 2:1
Hammer Spvgg — SuS Hamm 3:1
Gronau 09 — TuS Recklinghausen 1:3

Südwestfalenbezirk.

Jug. Betzdorf — SuS Niederschelden 2:5
Jgd. Betzdorf : S. u. S. Niederschelten 2:5.

Pferdesport.

Rennen zu Krefeld.

1. Rennen: 1. S. A. (Reiß), 2. Winkelried, 3. Liebeszauber; ferner liefen: Maharadja, Churfürst. Tot.: 152; Platz 48, 24.

2. Rennen: 1. Eseline (Beer), 2. Tosana, 3. Siga und Sonnenkäfer; ferner liefen: Cypresse 2, Florita, Fasnirs, Bruder, Kean, Theodora, Maharadscha. Tot.: 59; Platz 20, 28 ,11, 8.

3. Rennen: 1. Meute (Nagy), 2. Ferrara, 3. Aalborg; ferner liefen: Goldwert, Miles, Laertes, Fasnir, Hoffnung 2, Meine Königin. Tot.: 25; Platz 15, 17, 18.

4. Rennen: 1. Piemont (Jaeckel), 2. Botagogo, 3. Majesto; ferner liefen: Gauner, Gebt Feuer, Simulant. Tot.: 20; Platz 16, 22.

5. Rennen: 1. Grenzschutz (Weber), 2. Mail, 3. Credulite; ferner liefen: Leistung, Jugendliebe, Moselkern, Mutterlos, Larche. Tot.: 50; Platz 19, 21, 15.

6. Rennen: 1. Coriolan 3 (Baas), 2. Modewelt, 3. Clauswasde; ferner liefen: Radio, Koralle, Casanova, Mistral, Ivy, Ingo, Saint Leonhard, Natascha. Tot.: 109; Platz 43, 23, 31.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. eRiherbeize (Printen), 2. Comtesse Isola, 3. Wilhelm Tell; ferner liefen: Blütisalp, Lichtelse, Königstreu, Mazeppa, Ecbatana. Tot.: 40, Platz 15, 38, 35. — 2. Abteilung: 1. Tuchhühnchen (Klarmann), 2. Die Deutsche, 3. Miami; ferner liefen: Impathens, Golfstrom, Hätte man, Orma, Staffelei. Tot.: 70; Platz 22, 31, 36.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 27. August 1928.

Jubiläumsfeier des Turnvereins „Germania" Lünen-Nord.

In den festlich geschmückten Räumen des Schützenhofes feierte gestern unter starker Beteiligung anderer hiesiger und auswärtiger Vereine der Turn-Verein „Germania" Lünen-Nord das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Der M.-G.-V. „Eintracht" unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Schiller gab der Veranstaltung durch eine vortreffliche Auswahl von Gesangvorträgen den passenden Rahmen, auch die bewährte Kapelle Demkosky brachte wiederholt die dem Feste entsprechende Weihestimmung, wie bei der Ehrung der Gefallenen des Vereins, hervor. Außer Vertretern der Behörden und anderen Ehrengästen waren Mitglieder der Turnvereine „Deutsche Treue"-Beckinghausen, „Westfalia"-Wethmar, „Westfalia"-Gahmen, „Einigkeit"-Waldfreiheit, „Turnklub"-Lünen, „Turn- und Ballspielvereinigung von 1862", „Ballspielverein 05" und „Sportklub 19"-Lünen-Nord erschienen, auch hatten sich die Angehörigen des Vereins zahlreich eingefunden. Eingeleitet durch einen von einer jungen Dame gesprochenen Prolog, einen sehr präzise von jungen Mädchen vorgeführten Kinderreigen und einem humoristisch-musikalischen Marsch, mit Gesang von fünf- bis sechsjährigen Knaben ausgeführt, hielt der 1. Vorsitzende die Festansprache. Er dankte dem Vorsitzenden des städtischen Jugendpflegeausschusses und den Nachbarvereinen für ihr Erscheinen und gab dann in großen Zügen einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, der schon kurz nach seiner Gründung auf turnerischen Wettkämpfen in Westfalen und Rheinland sich Ruhm und Lorbeeren holte und viele wertvolle Preise nachhause brachte. Im Weltkrieg ruhte das Vereinsleben nahezu ganz, der Verein verlor in jenem blutigen Streit 24 seiner Mitglieder. Die wirtschaftliche Lage nach Friedensschluß erschwerte die Aufbauarbeit, aber trotzdem gelang es den Mitgliedern der „Germania", wiederum bei allen turnerischen Veranstaltungen im Industriegebiet sich hervorzutun und Ruhm und Ehre zu ernten. Der Verein ist der Freien deutschen Turnerschaft angeschlossen und im Sinne des Turnvaters Jahn frei von allen konfessionellen und parteipolitischen Bestrebungen und hat nur die Ertüchtigung der Lüner Jugend zum Ziel. Herr Stadtrat Demtröder dankte namens des Jugendpflegeamtes für die Begrüßung, betonte, daß dieses Amt die Arbeit des T.-V. „Germania" und der anderen, hier zusammengeschlossenen Vereine zu würdigen weiß und sie gerne weitgehendst unterstütze. Er wünschte, daß zum Wohle der Jugend, der Gesamtheit und des deutschen Vaterlandes die heutigen Jungen nach weiteren 25 Jahren auf eine ebenso erfolgreiche Arbeit zurückblicken möchten, wie die heute hier anwesenden Vereinsgründer. Nach einem mit bewunderungswürdiger Exaktheit vorgeführten Barrenturnen durch Mitglieder des T.-V. „Westfalia"-Gahmen und des festgebenden Vereins wurde zur Ehrung der Jubilare geschritten. Mit einer silbernen Vereinsnadel wurden als Gründer des Vereins die Herren Bernh. Otto, Fritz Webels, Fritz und Karl Potthoff, Karl Schierenberg, Heinrich Bennemann, Kurt Falliner, Gustav Wouds-tra, Hermann Schöver, Wilhelm Jockenhövel und Heinrich Dirks ausgezeichnet. Ferner erhielten für andauernde, treue Vereinsarbeit Vereinsnadeln und Diplome die Herren Bernhard Grundmann, August Wenner, Leopold Broer und der Erringer der Bundesmeisterschaft für Rheinland und Westfalen, Herr Wilhelm Möllmann, der namens der Geehrten mit einem dreifachen „Gut Heil" dem Festverein dankte und weitere treue Mitarbeit am Blühen und Gedeihen desselben zusicherte. Alsdann wurde die vor 23 Jahren angeschaffte Vereinsfahne, die in ehrenvollen Kämpfen den Verein weit über unsere Heimat hinaus begleitete, mit dem Silberkranz geschmückt. Nach Stabübungen, Reckturnen und einem Herrenreigen zu Ehren des Bundesmeisters für 1928 begann der von der Jugend heiß erwartete Festball. Erst in früher Morgenstunde trennten sich die letzten Unentwegten. Das Fest nahm einen würdevollen Verlauf und wird für die Jugend ein Ansporn sein, es den Aelteren auf turnerischem Gebiet nachzumachen und weitere Ehrenpreise für den Verein in turnerischen friedlichen Kämpfen zu erwerben.

❖

Die neuen Ebert- und Hindenburg-Briefmarken.

Neue Formulare für Glückwunschtelegramme.

Die Reichspost führt in nächster Zeit für Glückwunschtelegramme zwei neue Formulare ein, die in farbigem Offsetdruck hergestellt werden und die Bezeichnung Lz 2 und Lz 3 erhalten. Die neuen Formulare bestehen aus zwei zusammenhängenden Blättern, deren erste Seite eine bildliche Darstellung (beim Formular Lz 2 zwei Tauben, beim Formular Lz 3 ein Postillon) und die Aufschrift „Deutsche Reichspost" trägt. Die vierte Seite enthält den Reichsadler in der heraldischen Form.

Die ab 1. September zur Einführung gelangenden neuen Postwertzeichen mit Bildnissen Eberts und Hindenburgs sind auf weißem gestrichenen Papier mit dem Wasserzeichen „Waffelmuster" hergestellt. Die Marken zu 3, 8, 10, 20, 30, 45 und 60 Reichspfennig zeigen das Kopfbildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, die Marken zu 5, 15, 25, 40, 50 und 80 Reichspfennig das Kopfbildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Farben der Marken sind: 3 Rpf. gelbraun, 5 Rpf. hellgrün, 8 Rpf. dunkelgrün, 10 Rpf. rot, 15 Rpf. karminrot, 20 Rpf. stahlblau, 25 Rpf. blau, 30 Rpf. olivgrün, 40 Rpf. violett, 45 Rpf. orange, 50 Rpf. braun, 60 Rpf. rotbraun, 80 Rpf. schwarzbraun.

❖

* **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Lastkraftwagen, einem Motorrad und einem Radfahrer ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Langestraße in der Nähe des Rathauses. Dabei wurde das Motorrad leicht beschädigt. Die beteiligten Personen kamen mit dem Schrecken davon.

* **3. Gauschießen des Schützengaues Westfalen-West.** Dem Schützenverein Lünen ist es bekanntlich gelungen, das 3. Gauschießen des Gaues Westfalen-West am 2., 5., 8. und 9. September ds. Jrs. nach hier zu bekommen, womit der im Vorjahre neu erbaute Schützenstand seine volle Beanspruchung für diese Tage finden wird. Die als mustergültig anerkannte Anlage des Schießstandes hat es dem Vorstnd des Schützengaues Westfalen-West leicht gemacht, dem Verein Lünen das 3. Gauschießen zu übertragen. Die Vorbereitungen lassen auf einen sehr großen Betrieb rechnen, was auch aus den ausgehängten Plakaten hervorgeht. Die besten Schützen des Gaues geben sich vom 2.—9. nächsten Monats hier ein Stelldichein und es wird den Mitgliedern unseres Vereins ziemlich schwer gemacht, sich hiergegen zu behaupten. Doch nicht immer schneidet der Schütze, welcher am meisten geübt hat, am besten ab, sodaß hoffentlich auch einige Auszeichnungen in Lünen bleiben. Sehr viel schöne Preise und vor allem gestiftete Ehrenpreise in wunderbarer Aufmachung, gestiftet von Freunden des deutschen Schützenwesens aus dem Gau und auch aus unserer Stadt, winken den besten Schützen zum Lohn. Sämtliche 8 Stände treten in Tätigkeit. Zwei Ehren-Punktscheiben Lünen haben zweifellos eine besondere Anziehungskraft, vor allem aber auch das Gruppenschießen der einzelnen Gau-Vereine um die vom Westfälischen Schützenbund gestifteten Plaketten für die Fahne. Die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins müssen sich also für dieses Schießen interessieren. Zur Förderung der Schußleistung finden am Mittwoch und Samstag dieser Woche nochmals Probeschießen ktatt. Am kommenden Samstagabend um 8 Uhr steigt die außerordentliche Generalversammlung, in der u. a. die Schießbedingungen eingehend bekanntgegeben werden.

* **Eine Rechnung ist keine Mahnung.** Die Uebersendung einer Rechnung gilt in der Regel nicht als Mahnung. Es entspricht aber einer vielfach geübten Gepflogenheit, die Rechnung erst dann oder wiederum dann dem Schuldner zu unterbreiten, wenn man von ihm Zahlung verlangt. Ein Begehren dieses Inhaltes muß aber auf der Rechnung ausgesprochen sein, etwa mit den Worten: „Indem ich Ihnen die Rechnung überreiche, bitte ich um baldgefällige Begleichung." Nur ausnahmsweise wird der Fall eintreten, daß aus den Umständen ohne weiteres hervorgeht, daß die Uebersendung der Rechnung als Mahnung gelten soll. Ist eine Mahnung erfolgt, so knüpft sich an diesen Akt eine erhebliche Rechtsfolge. Die Schuld wird nämlich fällig und der zur Zahlung Verpflichtete gerät in Verzug. Dieser Verzug selbst aber bringt es mit sich, daß der Schuldner, auch wenn es sich bisher um eine unverzinsliche Forderung handelt, verpflichtet ist, Verzugszinsen zu zahlen. Wer, ohne gemahnt zu haben, und ohne daß ein bestimmter Fälligkeitstermin für die Forderung selbst festgesetzt worden ist, klagt, kann unter Umständen auch gewärtigen, daß ihm, obwohl er obsiegt, dennoch die Kosten des Rechtsstreites auferlegt werden, und deshalb ist es erforderlich, dort, wo die Absicht zu mahnen obwaltet, sie auch stets bei Uebersendung der Rechnung zum Ausdruck zu bringen.

* **Für Schwerhörige** findet am Mittwoch, den 29. Aug., von 2—6 Uhr, im Hotel Kaiserhof, hier eine unverbindliche Vorführung der neuesten Hörapparate statt.

* **Freie allgem. Handwerker-Innung Lünen-Derne.** Am Dienstag, den 28. Aug., abends 8,30 Uhr, findet im Innungslokale Joh. Schmidt, Lünen, Bäckerstraße, die außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Satzungsänderung. Die Versammlung findet im Beisein der Aufsichtsbehörde statt. Erscheinen ist Pflicht.

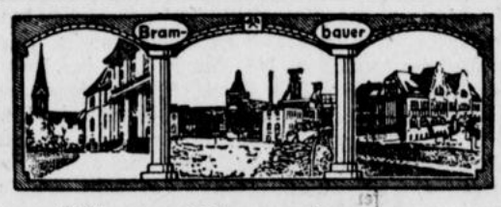
* **Einschränkung der Lehrlingshaltung im Schuhmacherhandwerk.** In der Tagespresse und in Handwerksblättern finden sich in der letzten Zeit mehrfach Ausführungen über die starke Ueberfüllung des Schuhmacherhandwerks mit Lehrlingen. Die Frage ist nicht neu. Eine ausführliche Denkschrift über die Notlage des Schuhmachergewerbes hat der Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks E. V. den Behörden unter dem 1. November 1927 eingereicht. Bereits im gleichen Monat hat sich das preußische Landesgewerbeamt eingehend in einer Sitzung mit der Frage befaßt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist dem Beschluß des Landesgewerbeamtes entsprechend durch einen Erlaß des preußischen Handelsministers vom 17. 12. 1927 den preußischen Handwerkskammern nahegelegt worden, die Lehrlingshaltung im Schuhmachergewerbe auf je einen Lehrling für jeden Betrieb einzuschränken. Dieser Aufforderung sind die preußischen Handwerkskammern fast restlos nachgekommen. Entsprechende Beschlüsse von 25 Handwerkskammern sind bereits genehmigt worden, bei den restlichen 6 Handwerkskammern sind sie in Vorbereitung.

* **Unfälle beim Baden.** Die Zahl der Unglücksfälle im Wasser hat diesen Sommer eine ungewöhnliche Höhe erreicht. An einem heißen Badetage ertrinken in Deutschland mehrere Hundert Menschen. Der Hauptgrund zu dieser bedauerlichen Erscheinung liegt in der geringen Verbreitung der Schwimmkunst und des Schwimm-Rettungswesens. Höchstens 2—3 Prozent aller Deutschen können heute schwimmen, und nur wenige davon sind als sichere Schwimmer zu bezeichnen. Für den Nichtschwimmer genügt oft ein Fehltritt ins Wasser, um jenes Angstgefühl hervorzurufen, das die ruhige Besonnenheit verlieren läßt und rasch zum Ertrinken führt. Oft ertrinken aber auch Menschen, die als gute Schwimmer bekannt waren. Man führt dann meist den „Herzschlag" als Ursache an, doch war der „sichere Schwimmer" gewöhnlich nicht so mit dem Wasser vertraut, daß er allen Schwierigkeiten gewachsen war. Die Kunst des Schwimmens ist die Beherrschung der Atemtechnik. Wer im Wasser nicht richtig atmen kann, ermüdet sehr rasch, wodurch ein Gefühl der Unsicherheit eintritt. Und schnell ist dann ein Unglück geschehen. Die größte Gefahr beim falschen Atmen besteht darin, daß leicht Wasser in die Luftröhre — falsche Kehle — kommt. Wenige Wasserspritzer genügen, um zu starkem Hustenreiz zu führen, dem Folge zu leisten der auf dem Körper liegende Wasserdruck große Schwierigkeiten macht. Die starke Ausatmung beim Husten vermindert außerdem den Auftrieb im Wasser, der Körper sinkt tiefer, Angstgefühl stellt sich ein, und nur in ganz seltenen Fällen wird sich der wenig geübte Schwimmer selbst helfen können. Versinkt er lautlos in die Tiefe, so ist beim Versuche, das eingedrungene Wasser durch Husten zu entfernen, ein Stimmritzenkrampf eingetreten, der jeden Hilferuf unmöglich macht. Der beste Schutz gegen die Gefahr des Ertrinkens wird immer die sichere Beherrschung des Wassers bleiben, wie sie in den Schwimmvereinen gepflegt wird. Das Rettungswesen wird mit wachsendem Erfolge durch die „Deutsche Lebensrettungsgesellschaft" verbreitet. Tausende von Rettungsschwimmern sind bereits ausgebildet und an vielen Stellen im Reiche mit ihrer Hilfe an den Flußufern usw. Rettungswachdienste eingerichtet worden, die schon manches Menschenleben erhalten konnten.

❖

n. **Lünen-Süd,** 26. Aug. (Versetzung.) Herr Pfarrer Dr. Mantel von der kath. Pfarrkirche in Lünen-Süd ist in gleicher Eigenschaft nach Gerthe bei Bochum versetzt worden.

Lünen-Derne, 27. Aug. (Flugzeug-Unfall.) Am Sonntag wurde in Derne der Platz des Spielvereins 1924 eingeweiht. Um das Ganze zu verschönern, hatte man die Lufthansa beauftragt, einen Ball und Blumensträuße abzuwerfen. Gegen 3,30 Uhr kam das Sportflugzeug D 1322 mit dem Malermeister Jos. Streithoff an Bord und warf den Ball ab. Als es zum zweiten Male kam und den Strauß abgeworfen hatte, hörte man plötzlich nach der Wendung des Flugzeuges einen Knall. Sofort senkte sich das Flugzeug und flog im Gleitflug auf die Zeche Preußen zu. Kurz vor dieser Zeche führt ein Weg von der Waldfreiheit Derne nach Lünen-Süd. In den Damm dieses Weges bohrte sich die Maschine ein. Der Propeller war sofort abgebrochen und die Karosserie beschädigt. Der Pilot und der Fahrgast blieben unverletzt. Das Flugzeug wurde abmontiert und mit einem Fuhrwerk nach Brackel gebracht.



Lünen-Brambauer.

⊙ **Ueberhandnahme des Hausierunwesens.** Wie wir schon häufiger berichteten, nimmt das Hausierunwesen auswärtiger, fremder Händler, die meistenteils in betrügerischer, unehrlicher Absicht hier ihre Opfer suchen und leider noch häufig genug finden, überhand. Es hat bekanntlich niemand etwas zu verschenken und wenn die Hausfrau glaubt, von einem dieser Händler einmal zu günstigem Preise einen besonderen Gelegenheitskauf gemacht zu haben, muß sie in vielen Fällen feststellen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen ist. Wer kaufen will, dem empfehlen wir, beim ansässigen Händler zu kaufen oder seine Einkäufe in hiesigen Geschäften zu tätigen. In solchen Fällen kann man, falls sich später irgendwelche Mängel an den gekauften Waren herausstellen sollten, die Verkäufer doch wenigstens zur Verantwortung ziehen.

⊙ **Diebstahl.** Der Aufsichtsbeamte Rohr der Zeche Minister Achenbach sah an einem Tage der vergangenen Woche am Schacht 1 und 2, wie ein Tagesarbeiter der Zeche mittags gegen 12 Uhr seinen Heimweg über die Mauer nehmen wollte. Nichts Gutes vermutend, stellte der Beamte den Mann zur Rede und entdeckte bei dieser Gelegenheit, daß derselbe seine Hosen mit ca. 9 kg. Rotguß beschwert hatte. Es wurde Anzeige erstattet.

❖

Dortmund-Derne, 27. Aug. (Die Neubauten auf „Gneisenau".) Auf der Zeche „Gneisenau" werden Neuanlagen errichtet und ein neuer Schacht abgeteuft. Durch die Inbetriebnahme der Seilbahn auf der Zeche „Scharnhorst", mit der die Kohlen für den Großkokereibetrieb „Gneisenau" dorthin geschafft werden, ist erstere als Förderschachtanlage ausgefallen. Später soll auch hier noch eine Aenderung eintreten. Vor allem ist die Zeche „Gneisenau" den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Die drei gegenwärtigen Schächte sind alt und lassen keine gesteigerte Förderleistung zu. Die Harpener Bergbau-A.-G. plant daher Neuanlagen und die Abteufung eines neuen Schachtes. Letzterer soll auf dem östlichen Winkel des Zechengeländes angelegt werden und einen Durchmesser von 9,5 Meter erhalten. Bei Aufnahme der Abteufarbeiten müssen die auf dem östlichen Gelände gelegenen Verwaltungs- und Wohngebäude geräumt werden. Die Zentralisierung erfordert zudem einen erweiterten Betrieb. Der anfängliche Plan, das Ledigenheim als Verwalltungsgebäude zu verwenden, ist darum fallen gelassen worden. Es soll in Zeiten behobener Arbeitslosigkeit den Ledigen als Unterkunft dienen. Es bestehen weitere Pläne wegen einer unterirdischen Verbindung mit der Zeche „Kurl". Die Verkokung der Kurler Kohle soll auf der Zentralzeche „Gneisenau" erfolgen, weswegen der Bau einer Seilbahn „Gneisenau"—„Kurl" vorgesehen war. Jedoch hat man diesen Plan fallen gelassen. Man will dafür eine Seilbahnverbindung „Kurl"—„Scharnhor" schaffen, um die bestehende Seilbahnverbindung „Scharnhorst"—„Gneisenau" mit dem Kurler Transportweg zu verbinden. Der dadurch erheblich verkürzte Transport wird eine schnellere und billigere Belieferung ermöglichen und damit auch die Koksherstellung verbilligen.

Dortmund, 27. Aug. (Der Kohlenabsatz auf den Zechen bei Dortmund) war auch in vergangener Woche weiterhin mit Schwierigkeiten verbunden. Unsere heimische Industrie zeigt zwar noch fortlaufend hohen Bedarf an Industriekohlen. Für die enorme Förderung der einzelnen Schachtanlagen ist es jedoch nicht immer möglich, rechtzeitig den Abruf zu erhalten. Hausbrandsorten gehen schleppend ab. Immerhin konnte die Einlegung von Feierschichten auf einige Fälle beschränkt werden. Die Kokserzeugung ist bei vollem Betrieb der vorhandenen Anlagen unverändert geblieben. Für Hochofen- und Gießereikoks hielt sich der Bedarf auf ansehnlicher Höhe, während der Abruf von Brechkoks weniger befriedigt. Eine Einschränkung in den Kokereibetrieben konnte bis jetzt noch vermieden werden. Die nach einer kurzen Zeit der Stillegung wieder neu in Betrieb genommene Kokerei Glückauftiefbau produziert wieder voll aus 140 Oefen. Für die Nebenprodukte der Kokereianlagen bestehen bezgl. des Absatzes keine Schwierigkeiten. An den betrieblichen Einrichtungen für die Ferngasversorgung wird auf den Zechen weiter gearbeitet. Druckmaschinen zur Ableitung des Gases in die Fernleitungen gelangen zur Aufstellung. Die Leitungen sind schon weit bis ins Land hinein verlegt, so daß voraussichtlich bis zum Herbste die Ableitung der Kokereigase zu den fernen Verbraucherstellen erfolgen kann. Der Abtransport der geförderten und erzeugten Mengen war ohne Schwierigkeiten. Die Haldenbestände haben auf einigen Zechen wieder Zunahme erfahren. Die Arbeitsmarktlage für Bergarbeiter ist für unseren engeren Bezirk wenig günstig. Einstellungen finden nur in besonderen Fällen ktatt. Ein größerer Teil der Belegschaft der stillgelegten Zeche Holstein konnte bis jetzt auf den umliegender Zechen untergebracht werden. (Dortm. Ztg.)

❖ **Bork,** 25. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) In der Maschinenstrickerei Friße brachen in der letzten Nacht Einbrecher ein, denen ein großer Posten Fertigwaren im Werte von einigen hundert Mark in die Hände fiel. Es handelt sich hier zweifellos um das gleiche Gesindel, welches in den letzten Nächten mehrere Einbrüche im benachbarten Selm verübt hat. Die Täter waren mit den örtlichen Verhältnissen vertraut.

❖ **Selm,** 25. Aug. (Scharlachepidemie.) Eine größere Anzahl von Scharlacherkrankungen haben wir hier zu registrieren. Todesfälle sind glücklicher Weise noch nicht zu verzeichnen. Umfangreiche Maßnahmen ärztlicher- und polizeilicherseits sind getroffen worden, um der Ausbreitung dieser gefährlichen Kinderkrankheit Einhalt zu gebieten.

Westfalen und Rheinland.

Castrop-Rauxel, 26. Aug. (Leichenfund.) In dem Emscherdüker im Stadtteil Habinghorst wurde die Leiche eines anscheinend neugeborenen Knaben gefunden. Die Identität des Kindes konnte bisher nicht festgestellt werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Detmold, 25. Aug. (Selbstmordversuch wegen verschmähter Liebe.) In Detmold unterhielt seit langem der 19 Jahre alte Autoschlosser Gerhard Eden ein Liebesverhältnis mit einem 18jährigen Mädchen, das die Anträge des jungen Mannes doch immer wiederholt ablehnte. Bei einem Zusammentreffen der beiden wiederholte Eden seine Anträge, aber auch diesmal fanden sie die Ablehnung des Mädchens. Das Mädchen begab sich in die elterliche Wohnung und hatte gerade die Tür hinter sich geschlossen, als sie durch zwei Schüsse aufgeschreckt wurde. Es eilte nochmals auf die Straße und fand den verschmähten Liebhaber in einer Blutlache am Boden liegend vor. Eden hatte sich mit einem Revolver zwei Schüsse in die Schläfe beigebracht. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Osterfeld, 25. Aug. (Bergleute der Gutenhoffnungshütte gehen nach Rußland.) Von der russischen Sowjetregierung werden gegenwärtig deutsche Bergleute angeworben. Die Sowjetregierung will ihre Kohlenreichtümer erschließen. Da es ihr aber an Fachleuten fehlt, sucht sie Bergleute aus dem hiesigen Gebiet. Unter Führung eines deutschen Betriebsführers werden in den nächsten Tagen wieder 20 Bergleute nach Rußland abreisen, um in der Nähe von Moskau sich an den Abteufungsarbeiten von neuen Schächten zu beteiligen. Die Leute werden unmittelbar von der Regierung angeworben und auch besonders bezahlt. Von den Thyssen-Zechen sind bereits eine größere Anzahl Bergleute nach Rußland gefahren, um in der Nähe von Odessa sich mit Abteufungsarbeiten zu beschäftigen.

Wattenscheid, 25. Aug. (Auf dem Trockenboden vom Blitz erschlagen.) Bei einem über Wattenscheid niedergegangenen Gewitter tötete der Blitz die Ehefrau Treumer, die auf dem Boden ihres Hauses Wäsche aufhing. Erst durch das Wimmern des Kindes, das die Frau bei sich hatte, wurde man aufmerksam. Mitbewohner fanden das weinende Mädchen und die Leiche seiner Mutter.

Stiepel, 26. Aug. (Eine männliche Leiche) wurde am vorgestrigen Morgen in der einheimischen Gemeinde-Ziegelei aufgefunden, die kaum einen Tag dort gelegen haben mag. Der Tote ist etwa 23—25 Jahre alt. Wie die Feststellungen inzwischen ergeben haben, handelt es sich bei dem Toten um den 25jährigen ledigen Arbeiter St. aus Hohrath. Die Todesursache scheint Herzschlag zu sein.

Herne, 25. Aug. (Massenproduktion falscher 10 Mark-Scheine.) In den letzten beiden Tagen wurden fast gleichzeitig in größeren Geschäften von Bochum und Herne falsche 10 Mark-Scheine mit dem Datum 11. 10. 24 angeboten, ein Beweis dafür, daß die Fälscher-Zentrale nicht sehr weit sein kann. Die Falschscheine, vor deren Annahme mit Rücksicht auf ihre Aehnlichkeit mit den echten dringend gewarnt wird, sind kenntlich an der leicht schmutzigweißen Farbe des Blindrandes; das Wasserzeichen ist aufgedruckt. Das Lichtzeichen ist insofern nicht richtig, als das Wort „Reichsb." — „Reichsm." lautet. („Reichsb." auf echten Scheinen.)

Germersheim, 25. Aug. (Zwei Opfer des Rheins.) Im Rhein ertranken Freitag zwei 14 und 15 Jahre alte Knaben, die mit einem Kahn den Strom überqueren wollten, dabei aber in den Strudel eines vorbeifahrenden Dampfers gerieten, wodurch das Boot umkippte. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Aus der Ruhrknappschaft.

Zahltage
der Ruhrknappschaft für den Bezirk der Zahlstelle Lünen, für den Monat September 1928.

Zahlbezirk Derne 1: Zahllokal Reinhardt in Derne, am 6. September, von 3,30 bezw. 4 Uhr ab.
Zahlbezirk Derne 2: Zahllokal Ww. Wieneke in Altenderne-Niederbecker, am 7. September, von 3,30 bezw. 4 Uhr ab.
Zahlbezirk Derne 3: Zahllokal K. Schön in Derne am 3. September, von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Derne 4: Zahllokal Lange in Derne, am 3. September, von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Horstmar: Zahllokal Wirtschaft „Reform" in Horstmar, am 7. September, von 3,30 bezw. 4 Uhr ab.
Zahlbezirk Lünen 1: Zahllokal Ww. Hartmann in Lünen, am 6. September, von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Lünen 2: Zahllokal Hagedorn in Lünen-Süd, am 5. September, von 3,30 bezw. 4 Uhr ab.
Zahlbezirk Lünen 3: Zahllokal Aschoff in Lünen, am 5. September, von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Lünen 4: Zahllokal Wirt Brentrup in Lünen, am 1. Sept., von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Selm 1: Zahllokal Osthaus in Selm, am 8. September, von 4 bezw. 4,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Selm 2: Zahllokal Wellenkamp in Selm, am 8. September, von 2 bezw. 3 Uhr ab.
Zahlbezirk Selm 3: Zahllokal Ww. Bock in Selm, am 1. September, von 4 bezw. 4,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Waltrop 1: Zahllokal Meermann in Waltrop, am 4. Sept., von 3,15 bezw. 3,45 Uhr ab.
Zahlbezirk Waltrop 2: Zahllokal Sieverding in Waltrop, am 4. Sept., von 3,15 bezw. 3,45 Uhr ab.
Zahlbezirk Brambauer 1: Zahllokal Gemeindegasthaus in Brambauer, am 4. September, von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Brambauer 2: Zahllokal Eickermann in Brambauer, am 4. Sept., von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Brambauer 3: Zahllokal Middelanis in Brambauer, am 4. Sept., von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.
Zahlbezirk Brechten: Zahllokal Gras in Brechten, am 4. Sept., von 3 bezw. 3,30 Uhr ab.

Der erstgenannte Termin ist für die Witwen und Waisen, der zweite für Berginvaliden und Reichsrentner.

Aus aller Welt.

Die Stadt ohne Wohnungsnot.

Glückliches Reims!

Reims, das bei Kriegsende fast nur noch eine einzige große Ruine war, ist im Laufe der letzten zehn Jahre prächtiger und, man möchte sagen, verschwenderischer aufgebaut worden, als man je zu hoffen wagte. So ist diese Stadt heute in der beneidenswerten Lage, von sich sagen zu können, daß sie von allen französischen Städten am wenigsten unter der Wohnungsnot zu leiden hat. Mehr noch: diese Frage, die anderwärts schier unlösbar erscheint, existiert für Reims überhaupt nicht. Ob man nun Geschäfts- oder Fabrikationsräume braucht, ob man eine Luxuswohnung benötigt oder mit einem bescheideneren Quartier vorlieb zu nehmen gedenkt, ob man viel oder wenig für die Miete auszugeben in der Lage ist — für jeden Wunsch ist hier gesorgt, und jeder Wunsch kann erfüllt werden. Reims ist heute eine Stadt mit breiten Straßen, an denen zum großen Teil ganz neue Häuser stehen. Man hat den Eindruck, als seien weder die Grundstücks- noch Baupreise sonderlich hoch. An Platz ist nicht gespart worden. Die Stadtverwaltung hat beim Wiederaufbau der Stadt in erster Linie an die Zukunft gedacht und im Hinblick auf die Erfordernisse des künftigen Verkehrs dafür Sorge getragen, daß die Hauptverkehrsstraßen von Reims breit und weitläufig gehalten wurden. Obwohl es eine überaus große Anzahl von neuen Häusern gibt, stößt der Besucher in allen Stadtvierteln auf im Bau befindliche Häuser. Nicht zufrieden damit, daß man unter der Wohnungsnot nicht zu leiden hat, scheint man im Gegenteil alles zu tun, um das Ueberangebot noch zu steigern. Zwar werden weder die Stadtverwaltung noch die Bürger selbst zugeben, daß in Reims mehr Wohnungen zu haben sind, als verlangt werden. Aber man braucht nur ziel- und planlos durch die Straßen zu streifen, um über die Häufigkeit zu erstaunen, mit der an den Häusern das Schild „Zu vermieten" erscheint. Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ist darauf zurückzuführen, daß auf der einen Seite dank den aus den Reparationen stammenden Staatszuschüssen für den Wiederaufbau seit Jahren eine gesteigerte Bautätigkeit möglich war. Auf diese Weise ist Reims sowohl in die Breite als auch in die Höhe gewachsen. Während sich die Stadt über ihre ehemaligen Vororte hinausgedehnt hat, ist auch die Zahl der früher weniger häufigen Häuser mit fünf Stockwerken erheblich gestiegen. Auf der anderen Seite sind viele Industrien, die vor den Kriegsereignissen aus Reims geflüchtet waren, nicht mehr wieder dorthin zurückgekehrt. Auch wurde die Garnison auf einen ganz unbedeutenden Bestand verkleinert. Nicht genug damit, verließen die beim Wiederaufbau beschäftigten Arbeiter und Beamten nach vollbrachtem Werk die Stadt, um in ihre Heimat zurückzukehren und in Reims zahlreiche Wohnungen leer zurückzulassen. So hat sich die Bevölkerungszahl der Stadt gegenüber der Zeit vor dem Krieg fast nicht geändert. Freilich wird dieser Zustand nur vorübergehend sein, denn die Zeiten der Depression scheinen endgültig überwunden. Neue Industrien werden ansässig und bringen neues Leben in die Stadt, die vierzehn Jahre lang den Schlaf einer Toten schlief.

❖

Der Tod am Meeresstrande.

Auf eine furchtbare und seltsame Weise kamen vor kurzem eine Dame und ein Herr um, die als Kurgäste in dem Seebad Kittery Point im Staate Maine in Nordamerika weilten. Der Vorfall wurde von mehreren Leuten beobachtet, die auf einer Düne in der Nähe saßen, ohne daß man den unglücklichen Opfern der Katastrophe Hilfe bringen konnte. — An dem fraglichen Tage kamen die beiden Personen von einem längeren Strandspaziergang zurück und waren etwa noch einen Kilometer von den ersten Häusern des Badeortes entfernt, als aus dem sandigen Ufer um sie her und ebenso aus dem Meerwasser bis zu einer Entfernung von 12—15 Meter von der Küste überall große, schillernde Gasblasen aufstiegen, die sich in der Luft sogleich entzündeten. Die beiden Spaziergänger sowohl als auch die Zuschauer maßen der Erscheinung zunächst keine besondere Bedeutung bei, man hielt sie höchstwahrscheinlich für ein durch Sumpfgase verursachtes Naturschauspiel, ähnlich den Irrlichtern. Als sich aber die Flammen immer mehr ausbreiteten, bemerkten die Kurgäste auf der landeinwärts liegenden Düne, wie die Spaziergänger plötzlich unter lauten Hilferufen zu flüchten versuchten. Doch nach wenigen Minuten waren sie von einem Flammenmeer eingehüllt, das ihnen nach allen Richtungen hin die Fluchtmöglichkeit abschnitt. Bald konnte man nichts mehr von ihnen erblicken; der Strand brannte auf einer etwa 60 Meter langen Strecke lichterloh, und das laute, knatternde Geräusch, mit welchem die Gasblasen zerplatzten, war auf weite Entfernung hin zu hören. Da sich nun auch große Mengen schwefeliger Säure entwickelten, deren betäubenden Geruch der Wind landeinwärts trug, so mußten die Leute auf der Düne flüchten. Sie liefen in den Ort und holten Hilfskräfte herbei, aber machtlos mußten diese alsbald ihre Versuche aufgeben und das unheimliche Ereignis sich vollenden lassen. Als nach etwa einer Stunde die Flammen erloschen waren, war es noch unmöglich, sich der Unglücksstätte zu nähern, denn der Sandboden war glühendheiß und die Luft mit giftigen Dämpfen erfüllt. Erst am anderen Tage konnte man daran gehen, die Leichen der Verunglückten zu bergen. Welche furchtbare Hitze die Selbstentzündung der Gase hervorgerufen hatte, geht daraus hervor, daß von den Leichen nichts mehr vorhanden war, als einige Knochenstückchen und Aschenreste. Man nimmt an, daß sich unter dem in Brand geratenen Gelände ein in der Entstehung begriffenes Kohlenlager befindet, das durch den Verkohlungsprozeß die leichtentzündlichen Gasmengen entwickelt. Der Schauplatz der Katastrophe ist im weiten Umkreise abgesperrt, und Geologen und andere Gelehrte sind mit der Erforschung des Gebietes beschäftigt.

❖

Totenerweckung in Kopenhagen.

Ein Arzt hat den Tod besiegt. Er hat ihm nicht nur ein Opfer entrissen, das noch lebte und auf der Grenze zwischen Leben und Tod stand, er hat sogar den Tod in Leben verwandelt, er hat den erkalteten, herzschlaglosen Leib eines Toten mit neuem Atem erfüllt.

Jakob Nordenkoft heißt der Todbezwinger, der Lebenerwecker, der soeben einen achtzigjährigen Greis, der an den Folgen einer Operation gestorben war, wieder zum Leben erweckte, indem er ihm Adrenalin ins Herz spritzte. Der Greis war nicht an Altersschwäche gestorben, sondern infolge Beschädigung eines inneren Organs. Bei der Narkose hatte er einen Herzschlag erlitten. Der Arzt konnte einwandfrei den Tod feststellen. Atem, Herz und Pulsschlag hatten gänzlich aufgehört. Dann unternahm Nordenkoft die Adrenalin-Einspritzung, und im gleichen Augenblick begann das Herz wieder zu schlagen.

Dieser Fall hat begreiflicher Weise nicht nur in Kopenhagen größtes Aufsehen erregt. Ist es möglich, ein entschwundenes Leben derart zurückzurufen? Ist Adrenalin das Lebenselexier, nach dem die Verjüngungspropheten vergebens streben? Berühmte Kapazitäten äußern sich dahin, das es sehr wohl möglich sei, durch eine Adrenalin-Einspritzung bereits tote Personen ins Leben zurückzurufen, doch nur in solchen Fällen, wo der Tod nicht durch Altersschwäche oder eine andere Ursache eingetreten ist, die das Weiterleben unmöglich macht. Die Methode der Adrenalin-Einspritzung wird nach diesem überraschenden Fall wohl hauptsächlich bei Tod durch Blitzschlag oder elektrischen Strom in Anwendung kommen. Allerdings ist die Zeitspanne für den Versuch nicht sehr groß, er dürfte höchstens zehn Minuten betragen. Nach dieser Zeit ist auch eine Adrenalin-Einspritzung nicht mehr von lebenerweckender Wirkung, da die Herzmuskulatur dann schon erstarrt ist.

Welche Aussichten bieten sich uns nach diesem einzigartigen Fall einer Totenerweckung? Wird man vor dem Sterben nun nicht mehr solche Angst zu haben brauchen, falls man nur ständig ein Fläschchen Adrenalin mit sich führt? Ist der Tod jetzt wirklich nur noch eine halbe Gefahr und damit wirklich etwas zu Ueberwindendes geworden? Man wird es abwarten müssen . . .

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, den 25. August 1928.

Die Zufuhr auf dem heutigen Wochenmarkt war reichlich. Die Kauflust ließ nichts zu wünschen übrig.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 7, 8 und 9 Stck. 1 *M*, Landbutter 1,90 *M*, Molkereibutter 2,10 *M*, Speisequark 35 ₰.

Gurken 10 und 20 ₰, Radieschen 10 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 15 bis 20 ₰, Wirsing 15 bis 20 ₰, Blumenkohl 80 und 90 ₰, Salat 10 ₰, Rote Beete 10 ₰, Tomaten 20 und 25 ₰.

Pflaumen 30 und 50 ₰, Weintrauben 60 ₰, Pfirsiche 60 ₰, Aepfel 25 und 30 ₰, Birnen 20 und 30 ₰, Zitronen 20 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisch. Rindfleisch 1,20 *M*, Kalbfleisch 1,50 *M*, Schweinefleisch 1,10 bis 1,50 *M*, Speck ger. 1,20 *M*, Speck hies. 1,30 *M*, Speck fetter 1,10 *M*, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 0,60 bis 1,50 *M*, Blutwurst 0,60 bis 1 *M*, Zungenwurst 1,40 *M*, Braunschweiger 1,50 *M*, Knoblauchwurst 1,20 *M*, Schwartemagen 1,30 *M*, Mettwurst 0,90 bis 1,80 *M*, Plockwurst 1,70 bis 2,40 *M*, Cervelatwurst 2,40 *M*, Salami 2,20 *M*.

Limburger 60 ₰, Edamer 0,85 bis 1,20 *M*, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,20 *M*, Schweizer 1,80 *M*, holl. Fettkäse 1,30 *M*, Tilsiter 1,40 *M*.

Salzheringe 14—16 Stck. 1 *M*, Einmachgurken 35 bis 55 ₰, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 40 ₰.

Kartoffeln 10 Pfd. 45, 50, 55 und 70 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 28. August 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und die Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,0[illegible] zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Ensoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
15,50—16.20 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde unter Mitwirkung von Lies Engels (Lieder zur Laute).
16.20—17,00 Köln: Heinz Liepmann: „Das sterbende Dorf" (Novelle).
17.00—17.30 Düsseldorf: Dr. Rudolf Frank von den Städtischen Bühnen Düsseldorf: „Goethe spricht zu allen Jungen."
17,35—17,55 Dortmund: A Mohr: „Mit dem Fischdampfer ins nördliche Eismeer."
18.00—18,55 Düsseldorf: Vesperkonzert der Original Wiener Schwalben-Schrammeln (Steffi Matiasovics, Ferry Schalk, Julius Kunisch).
18,30 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen."
18,55 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Düsseldorf: Dr. Katz: „Das weibliche Herz".
10,40—20,00 Köln: Dr. W. Blumenthal: „Ueber einige menschliche Schwächen."
20,05 Köln: Goethe-Abend. Zu Goethes Geburtstag. Erster Teil: Philharmonisches Orchester Stuttgart (Leitung: Efrem Kurtz). Uebertragung aus Stuttgart.
20.15 Ansprache: „Zu Goethes Geburtstag". Dr. Monty Jacobs. Uebertragung aus Königswusterhausen.
20,30 Köln (auch über Königsberg, Leipzig, Stuttgart, Königswusterhausen): Zweiter Teil: „Erwin und Elmire". Ein Singspiel in zwei Aufzügen von Johann Wolfgang von Goethe. Musik von Johann Friedrich Reichardt. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer.
22,00 Köln: Dritter Teil: Dichtungen aus den Mannesjahren und dem Alter Goethes. Else Legband-Lefebvre, Rudolf Rieth. Aus dem Briefwechsel Goethes mit Bettina von Arnim Eckermann: „An Goethes Leiche." Paul Avel: „Egmont". 5. Aufzug. Mit der Musik von Beethoven. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Buschkötter.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Achtung: „Moment" kommt!

Bekanntmachung.

Die Autobuslinie Lünen-Brambauer verkehrt ab 27. August 1928 nach folgendem Plan:

ab Lünen: 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁵, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰.

ab Brambauer: 7³⁰, 8³⁰, 9³⁰, 10³⁰, 12³⁰, 1³⁰, 2⁴⁵, 4³⁰, 5³⁰, 6³⁰, 7³⁰, 9³⁰, 11³⁰.

Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H.

5616

Wunderbare Wirkungen meiner **Regenerationskuren** bei veralteten Krankheiten seit 1897 gewissenhaft und verschwiegen. Mittwochs geschl.
Nerven-, Herz-, Nieren-, Gehirn-, Magen-, Darm-Störungen, Selbstverschuld. Jugendsünden, Rückenmarkleiden, Krebs-, Haut-, Drüsen-, Hals- und Rachenleiden, Geschwüre, Geschwülste, Folgen der Seelenkonflikte und der Vererbung.
Sprechzeit von 9—12 und 4—7 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.
Max Schroeter
nur Dortmund, Gerberstraße 18, dritte Etage.

294
Achtung: „Moment" kommt!

Bauschule Rastede i. O.
von C. Rohde. — Programm frei
Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

20 RM. täglich
und mehr verdient jeder, der den Verkauf meiner Artikel an Private übernimmt. Auch als Nebenbeschäftigung
Rudolf Klöckner Erbach (Westerwald)
0754

Ab 1. September wieder
Frisch-Fisch
sowie täglich Bückinge, Rauch-Schellfisch und sämtliche Marinaden
Fischhalle Münsterstr. 33
Frau Paul Finger.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. 1698 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

NAGUT
Geflügelfutterverdoppelt den Eierertrag.
Trocken-Erstlings-
Kükenfutter
verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht.
Zu haben bei: 216
H. Engelke, Lüner Mühle
Hugo Schmidt, Drogerie
Walter Schade, Medizinal-Sanitäts-Drogerie, Lünen.

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserem ärztlich empfohlenen Apparat sofort gut hören.
Neu: Kleinhörer mit regulierbarer Lautstärke.
Unverbindl. Vorführung am Mittwoch, den 29. August 1928, von 2—6 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Lünen a. d. L.
Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M.
2615 Ulmenstraße 47 — Gegründet 1910

Kennen Sie dieses Zeichen?
Sie finden es auf jedem Hefte der Lieblingszeitschrift der Gebildeten: „Westermanns Monatshefte", die sich in mehr als 72 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert haben.
Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens.
Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften" wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.
Darum lesen auch Sie „Westermanns Monatshefte"!
Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. — Lieferung durch jede gute Buchhandlung.
Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Niewels
Naturheil-Institut
Dortmund, Liebfrauenstraße, an der Liebfrauenkirche.
Glänzende Erfolge auch in aufgegeben. Fällen bei Beingeschwüren, Gicht, Rheumatismus, Nerven, Nieren-, Magen-, Gallen- und Leberleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Wassersucht, Wurm- und Bruchleiden.
Eigenes kombiniertes Heilverfahren. Verbände, Hochfrequenz, Ozon, Lichtbehandlung.
Licht für alle Krankheiten.
Höhensonne

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungs-Mittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.** Sieerzielen einen sammetweichen Teint.
Nur zu haben bei:
Zentral-Drogerie Hugo Groß-Selbeck.

Teppiche ohne Anzahlung
Läufer, Tisch- und Diwandecken in 12 Monatsraten.
Norddeutsche Waren-Handelsgesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W 62, Maassenstraße 36.
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte. — Diskretion zugesichert

Achtung: „Moment" kommt!

Jedem Autofahrer unentbehrlich!
Ravensteins offizieller A. v. D.
Autoführer
ist der „Baedeker" des Autofahrer
Bearbeitet im Auftrag des
Automobilklubs von Deutschland/Berlin
228 Haupt- und 150 Nebenstrecken, zusammen 55000 km ausführliche Streckenbeschreibung.
1182 Seiten Text auf Dünndruckpapier mit großer Uebersichtskarte.
Dauerhaft gebunden 10 Mark.
Zu haben in
Bonger's Buchhandlung.

Achtung: „Moment" kommt!